Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 159. Montag, den 12. Juli. 1886.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 12. Juli.

Zu der Meldung des „Czas" von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland in deren Gefolge sich die Minister des Aeußern befinden würden, bemerkt die „Nationalzeitung": man kann für den Fall, daß eine Zusammenkunft stattfinden sollte, annehmen, daß dieselbe auf deutschem Boden gehalten wurde, es würde vielleicht in einem solchen Falle an Kiel oder Königsberg gedacht werden. Nach dem „Czas" würde es sich bei dieser Zusammenkunft um die Erneuerung der Vereinbarungen von Skierniewice, deren Frist im nächsten Jahren abläuft, handeln.

Nach Berichten aus München steht es so gut wie fest, daß der Kaiser diesmal auf seiner Reise nach Gastein, einer Einladung des Prinz-Regenten folgend, vom 18. bis 19. Juli in München übernachtet. — Die Neuest. Nachr. widmen dem Kaiser bereits einen Begrüßungsartikel, in welchem es heißt: „Seit langen, langen Jahren hat München's Bevölkerung die Freude entbehren müssen, das erhabene Oberhaupt des Reiches zu sehen. Draußen, weit vor der Stadt, auf dem Rangierbahnhofe, weilte unser Kaiser wenige Minuten nur, und in Rosenheim, eine Stunde Eisenbahnfahrt von Bayern's Hauptstadt, brachte der greise Fürst die Nacht in einem Gasthause zu, wenn er zu den Heilquellen Gastein's reiste. Unsere Bevölkerung hat diese Thatsachen immer schwer empfunden, wir alle wußten, was der traurige Grund war. Jetzt, wo für Bayern mit der Regierung des Prinz-Regenten heitere Zeiten angebrochen sind, wird auch unserer Stadt die hohe Freude zu Teil, den ehrwürdigen Träger der deutschen Kaiserkrone in ihren Mauern zu begrüßen. Ein glückliches Wahrzeichen für die Zukunft!"

Im Anschluß an die bayerischen Vorgänge schreibt der „Westf. Merkur" (Centrum): „Man hüte sich sowohl vor den „Gemäßigten" als den Extremen". Es ist verkehrt, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, mit dem Kopfe gegen die Wand zu rennen und durch Demokraterei — besonders in der Zeit des heutigen „konservativen Hauches!" — kirchliche Fragen erreichen zu wollen. Es ist ebenfalls verkehrt, à la Lender von unveräußerlichen Rechten der Kirche Rabatt zu gewähren, so die Kirchenfeinde zu ermutigen und schließlich wird man dann Friedensverträge abmachen, die selbst ein Falk unterschreiben könnte; das Richtige ist, wie die Erfahrungen in Preußen gezeigt haben, die konservative, staatserhaltende, nationale Politik des Centrums, welche strikte alle kirchlichen Rechte verteidigt, aber sich nicht den notwendigen Forderungen des Staats-Interesses und der nationalen Wohlfahrt verschließt." — Das Desavou, welches damit das Vorgehen der intransigenten Centrumspresse in Bayern wie nicht minder in Preußen erfährt, ist sicher am Platze. Nicht recht verständlich ist es aber, wie man sich gleichzeitig vor den Extremen wie vor den Gemäßigten hüten soll. Es scheint allerdings, daß der „Westf. Merkur" die von Herrn Lender vertretene Richtung als das entgegengesetzte Extrem der von der „Germania" vertretenen Richtung ansieht. Was den Hinweis auf die Haltung des Centrums in Preußen anlangt, so dürfte derselbe vielleicht eher auf das Centrum passen, wo dasselbe durch seine positive Mitwirkung an dem 1879er Zolltarif und die Revision desselben allerdings der nationalen Wohlfahrt gedient hat. Wenn der letzte der citierten Sätze als Zukunftsprogramm der Mehrheit des Centrums gelten sollte, so wäre das recht erfreulich.

In der Antwort des Prinz-Regenten von Bayern an das Ministerium auf dessen Entlassungsgesuch war darauf hingewiesen, daß sich der Papst über die kirchliche Lage in Bayern durchaus zufriedenstellend geäußert haben. Die „N. Allg. Ztg." bemerkt dazu: „Es muß doch Jedem einleuchten, daß Leo XIII. sein günstiges Urteil wohl nur auf grund von Berichten seines Nuntius in München, hauptsächlich aber auf grund der Berichte des bayerischen Episcopates abgegeben hat. Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste versichern zu können, daß die Bischöfe in ihrem Urteil über die Situation der katholischen Kirche in Bayern mit dem Papste vollkommen übereinstimmen. Besonders hat der hiesige Herr Erzbischof wiederholt seine Zufriedenheit über das Wohlwollen ausgesprochen, welches das Ministerium Lutz den Katholiken entgegenbringt."

Die „Nationalzeitung" bestätigt entgegen anderen Mitteilungen, daß die Entfernung der Vertreter der Regierung gelegentlich der Beratung des Antrags Kleist (identisch mit dem Antrag Hammerstein) im Herrenhause auf einem Beschluß des Staatsministeriums beruhe. — Wie daran überhaupt gezweifelt werden konnte, ist nicht recht zu verstehen; man muß sich doch sagen, daß die während des ersten Teiles der betreffenden Herrenhaussitzung anwesenden Minister und Räte nicht infolge einer augenblicklichen Eingebung den Saal verließen, als die Mehrheit des Hauses in die Beratung des Antrags Kleist einzutreten beschloß. Die „Nat. Ztg." fügt hinzu, daß die Regierung auch in der nächsten Session im Abgeordnetenhause dem Antrage Hammerstein gegenüber eine gleiche oder ähnliche Haltung wie dem Antrage Kleist gegenüber einnehmen würde. Dafür spricht alle Wahrscheinlichkeit, aber ein Beschluß, der die Haltung der Regierung bereits für die nächste Session festlegt, dürfte schwerlich gefaßt sein.

Der Erbfolgestreit in Lippe hat insofern ein besonders Interesse, als auch in Lippe ein regierungsunfähiger, unter Vormundschaft gestellter Prinz als Nachfolger des Fürsten in Frage kommt und die lippesche Verfassung Bestimmungen über den Eintritt der Regentschaft nicht enthält. Außer dem regierungsunfähigen Prinzen ist ein zur Nachfolge unzweifelhaft berechtigter Agnat nicht vorhanden. Bekanntlich hat der Bundesrat in einer seiner letzten Sitzungen es abgelehnt, die Petition des Prätendenten Grafen zur Lippe-Biesterfeld in Betracht zu ziehen. Die fürstliche Familie von Lippe ist bis auf den regierenden Fürsten und dessen regierungsunfähigen Bruder ausgestorben. Nach den Hausgesetzen würden, wie in der „Frankf. Ztg." ausgeführt wird, nach dem vollständigen Erlöschen der fürstlichen Familie die beiden sogenannten erbherrlich lippeschen Linien, bezw. zunächst der Chef der älteren der beiden, zur Erbfolge berechtigt sein. Die zahlreichen Mitglieder dieser Linien, zu denen auch der ehemalige preußische Justizminister gehört, leben in ganz Deutschland und Oesterreich zerstreut und haben längst alle Fühlung mit ihrem Heimatlande verloren; sie sind dort unbekannt und die Bewohner von Lippe haben auch allem Anscheine nach gar kein großes Verlangen, ihre Bekanntschaft zu machen. Nur der Chef der älteren „erbherrlichen" Familie hat vor längerer Zeit einmal dem Fürsten seine Aufwartung gemacht, ohne, wie es scheint, zu erreichen, was er wünschte. Denn er ersuchte kurz darauf den Bundesrat die Erbfolgefrage zu seinen Gunsten zu regeln. Der Graf, welcher zur Zeit als Rittergutsbesitzer in der Provinz Posen lebt, hat das begreifliche Verlangen, seine Ansprüche auf den Thron von Detmold möglichst bald sichergestellt zu sehen. Der Fürst ist bereits 62 Jahre alt, scheint aber keine Neigung zu haben, durch eine Vereinbarung mit seinem Landtage für den Fall seines Todes Vorsorge zu treffen. Des Herrn Grafen Ansprüche werden aber nicht unangefochten bleiben; wie in Lippe allgemeine angenommen wird und dem Grafen selbst vielleicht schon offiziell bekannt ist, beabsichtigt der Fürst von Schaumburg-Lippe, welcher der allerjüngsten Linie des Hauses Lippe angehört, das Erbrecht seines gräflichen Vetters anzufechten, weil einige von dessen Vorfahren sich so weit vergessen haben, nicht ebenbürtige Frauen zu nehmen, ja der Thronaspirant selbst hat zwar eine Frau aus gräflicher Familie, aber doch aus „niederem Adel" heimgeführt und da sich die Fürsten vom Schaumburg-Lippe dem Anscheine nach von derartigen Verbindungen ferngehalten haben, so folgert man in Bückeburg, daß der „Graf und Edle Herr Ernst zur Lippe" sein Erbrecht eingebüßt habe. Es wird da eine sehr heikle Frage des deutschen Staats- oder richtiger Fürstenrechts angerührt, deren Entscheidung manche gelehrten Gutachten und Broschüren vorhergehen werden. Der Bundesrat bewegt sich vollständig auf dem Boden der Verfassung, wenn er zur Zeit und auf die Eingabe des Grafen Lippe hin sich nicht in die Sache einlassen will; für ihn beginnt erst die Aktion, wenn über kurz oder lang der zu erwartende Fall eingetreten und die Frage der Erbfolge dringend geworden sein wird.

Die „Nat. Ztg." teilt mit:

Mit der Einsetzung einer Reichskommission zur Ausführung des Nord-Ostsee-Kanals unter der Bezeichnung „Kaiserliche Kanal-Kommission" hat sich der Bundesrat bekanntlich einverstanden erklärt. Ein Vergleich jener Kommission mit der, welche für die Ausführung des Reichstagsgebäudes besteht, wie er hier und da gemacht worden ist, trifft nicht zu; denn die Kanal-Kommission hat keineswegs eine ausschließlich beratende Befugnis. Wie verlautet, würde dem Geh.-Rat Bänsch der Vorsitz in der Kommission übertragen werden. Uebrigens hört man, daß mehrere süddeutsche Staaten Bedenken gegen die Kanal-Kommission vorzubringen hatten, doch ist den bezüglichen Einwänden nicht gelungen, die Bildung der Kommission zu beeinträchtigen.

Die englische Presse beruhigt sich allmählig über die Aufhebung der Freihafenstellung Batums, sie hält aber die Gelegenheit für geeignet, Kompensationen zu verlangen. Die „Times" sagt: Durch den Widerruf des Art. 59 des Berliner Vertrages werde die von England auf dem Berliner Kongresse eingegangene Verpflichtung, den status quo ante betreffs der Dardanellen zu respektieren zum toten Buchstaben, ebenso wie Rußland erlange England seine Freiheit des Handels wieder."

Die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft hatte vor einiger Zeit sogenannte unanfechtbare Polizen eingeführt. Der „Zeitschr. f. Versw." wird nun mitgeteilt, daß der preußische Minister des Innern die veränderten Polizen vorläufig beanstandet hat. Dies wird in folgendem Schreiben an das Direktorium der Gesellschaft des Näheren motiviert:

Berlin, den 28. Juni 1886. Auf die Vorstellung vom 19. Juni cr., deren Anlagen hierbei zurückerfolgen, eröffne ich dem Direktorium, daß ich nicht in der Lage bin, der auf Antrag des Verwaltungsrats und des Direktoriums von der Generalversammlung am 8. Mai cr. beschlossenen, unter dem 12. Juni cr. in das Genossenschaftsregister des dortigen Amtsgerichts eingetragenen Abänderung des § 13 der allgemeinen Versicherungsbedingungen, welche am 1. Juli cr. in Kraft treten soll, meine Genehmigung zu erteilen. Mit dem dortseits für die Folge etablierten Prinzip der Unanfechtbarkeit fünfjähriger Polizen bin ich zwar in der Hauptsache einverstanden. Aber es muß dabei eine gewisse Grenze innegehalten werden. Die beschlossene Fassung ist geeignet, dem Betruge Thür und Thor zu öffnen, und erscheint namentlich einer Gegenseitigkeitsgesellschaft gegenüber bei einem Vertrage bedenklich, welcher in hervorragendem Maße auf Treue und Glauben beruhen soll. Unter diesen Umständen würde ich der von dem Direktorium vertretenen Gesellschaft den ferneren Geschäftsbetrieb in Preußen nur dann gestatten können, wenn der neue § 12, dessen Tendenz ich im übrigen billige, eine Formulierung erhält, welche die Annahme unmöglich macht, daß die Zahlung der Versicherungssumme auch für den Fall versprochen sein und erfolgen soll, wenn der Versicherte bei der Antragsdeklaration eine erhebliche Angabe wissentlich falsch gemacht, demnach den Gesellschaftsvorstand betrüglich zum Vertragsabschlusse veranlaßt hat. Der Minister des Innern. In Vertretung: Herrfurth.

Die „Nat.-Ztg." sagte über die vor kurzem in der Schweiz stattgehabte fünfhundertjährige Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Sempach (9. Juli 1886) u. a.: „Uebrigens ist es für die Schweiz ein Glück, daß sich dieses Siegesfest auf eine gegen Oesterreich bezw. Deutschland gewonnene Schlacht bezieht. Was würde man in Frankreich für Lärm schlagen, wenn die Schweiz Siege über Franzosen feiern wollte!" — Die „C. Corr." bemerkt dazu: Also ein „Glück" ist es für die Schweiz, daß sie eine gegen Oesterreich und Deutschland gewonnene Schlacht feiern darf und nicht einen über Frankreich erfochtenen Sieg! Wenn wir dabei bleiben, den Ansprüchen des Auslandes gegenüber mit dieser „Bescheidenheit" aufzutreten, dann dürfen wir uns freilich nicht wundern, daß dieses Ausland uns nach wie vor schlecht behandelt und die Franzosen voranstellt, obwohl wir die Sieger sind und sie die Besiegten. Uebrigens hat die Schweiz, wenn wir uns recht erinnern, im Jahre 1844 den vierhundertjährigen Erinnerungstag der Schlacht bei St. Jakob gefeiert, welche gegen die Franzosen gewonnen wurde, und auch ein Denkmal errichten lassen, das viel besucht wird. Daß die französischen Blätter damals Leitartikel über diese ihre Niederlage gebracht und den Erfolg der Schweizer gefeiert haben, glauben wir freilich nicht. Das bleibt der deutschen liberalen Presse vorbehalten, so viel „Objektivität" vermögen nur wir aufzubringen. Die sog. Schlacht bei Sempach ist übrigens nur ein vergleichsweises Ereignis ohne größere politische Tragweite gewesen, während die vielbewunderte That Winkelrieds geschichtlich keineswegs feststeht, wenn sie auch nicht geradezu unter die Legenden verwiesen werden darf. Aehnliches ist in den Kämpfen des Mittelalters auch sonst häufig vorgekommen, ohne daß davon viel Wesens gemacht worden wäre. Die Schweizer haben die Kunst der Reklame aber von jeher verstanden. Unsere Sache ist es jedenfalls nicht, ihnen dabei behilflich zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. [S. M. der Kaiser] stattete in den letzten Tagen in Ems mehreren distinguierten Persönlichkeiten aus der Badewelt zu Fuß Besuche ab. Am Sonnabend waren die städtischen und Badebehörden zum Diner geladen. Sonntag ist die Kur beendet worden, die dem greisen Herrn sehr gut bekommen ist.

[Prinz Friedrich August von Sachsen,] ältester Sohn des Prinzen Georg, war, aus dem Süden kommend, in voriger Woche zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen, währenddessen eine Anzahl Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen wurden. Von Berlin ist der Prinz nach London abgereist, dann will er noch Frankreich und Italien besuchen.

[Finanzminister von Scholz] fühlt seine Gesundheit etwas angegriffen und wird deshalb bis gegen Ende September in Seeheim bei Konstanz am Bodensee verweilen, wo er sich im vorigen Jahre eine Besitzung gekauft hat.

[Regierungspräsident von Tiedemann] in Bromberg soll auf sein Ansuchen „anderweitige Verwendung" finden. Als sein Nachfolger wird Regierungspräsident von Sommerfeld in Posen genannt, der durch den Polizeipräsidenten von Colmar-Meyenburg ersetzt werden soll.

[Bistum Kulm.] Wie versichert wird, ist eine Verständigung bezüglich der Person des zukünftigen Bischofs von Kulm zwischen der preußischen Regierung und dem apostolischen Stuhle in Rom erzielt worden. Es handelt sich jetzt nur noch darum, ob das Domkapitel von dem ihm zustehenden Rechte der Wahl des Bischofs Abstand in diesem Falle nehmen wird.

[Kaisermanöver.] Aus dem nunmehr bekannt werdenden Bestimmungen über das diesjährige Kaisermanöver geht hervor, daß das gesamte 15. Armeekorps, mit Ausnahme der drei zu demselben gehörigen Fußartillerie-Regimenter, sowie des 10. Pionierbataillons an den vom 11.—18. Sept. stattfindenden Manövern teilnehmen wird. Von nicht zum 15. Korps gehörenden Truppenteilen werden außerdem zugezogen: Die badischen Dragoner-Regimenter 20 und 21, die württembergischen Ulanenregimenter 19 und 20, das 8. preußische Kürassierregiment aus Deutz, das 9. Husarenregiment aus Trier, die reitende Abteilung des 8. Feldartillerieregiments aus Saarbrücken, die reitende Abteilung des 14. Feldartillerieregiments aus Karlsruhe und des 14. Pionierbataillon aus Kehl.

[Neuer Reichspostdampfer.] Sonnabend mittag 12 Uhr fand in Stettin auf der Werft des „Vulkan" der Stapellauf des ersten großen Reichspostdampfers statt. Der Taufakt wurde von der Gemahlin des Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Gräfin Behr-Negendank, vollzogen; der Dampfer erhielt den Namen „Preußen". Der Taufspruch lautete: „Ich taufe Dich, Du Schiff, daß Du „Preußen" heißest; gehe hinaus, durchkreuze mit Glück die Wellen, daß

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weißenthurn.

49] [Nachdruck verboten.]

Sprachlos blickten sich der Graf und Frau von Verdier an.

„Sie ist fort!" stammelte endlich die Letztere.

„Wie? Wohin? forschte der Graf. Auf beide Fragen gab es keine Antwort.

Madame von Verdier öffnete Schränke und Kasten; sämmtliche Kleider Sidonie's fanden sich vor, nur jenes, welches sie gestern getragen, sammt Hut und Mantel fehlte. Dann untersuchte Frau von Verdier die Thür; sie war allerdings abgesperrt gewesen, aber der Schlüssel fehlte.

Sidonie hatte also ihre Flucht so klug geplant, daß es unmöglich gewesen war, dieselbe sogleich zu entdecken.

Lange aber konnte Sidonie noch nicht fort sein; sie mußte sich einholen lassen; vielleicht sah man noch von den im oberen Stockwerk befindlichen Fenstern die Fliehende.

Der Graf eilte hinauf; nirgends in weiter Runde ließ sich eine menschliche Gestalt entdecken.

„Hast Du damit irgend Etwas zu schaffen?" fragte Madame von Verdier voller Argwohn ihre Tochter.

„Womit?" fragte Pamela verwundert.

„Mit der Flucht dieses Mädchens!" versetzte die Mutter.

„Wie hätte ich ihr helfen können und weshalb sollte ich es auch?"

Diese letzte Frage wirkte entscheidend.

„Was hältst Du von dem Vorfall?" fragte Frau von Verdier, froh, irgend eine Meinung zu vernehmen.

„Ich weiß es nicht, und was nützt es auch, was ich denke?" lautete die mürrische Entgegnung. „Ich erinnere mich, daß sie oftmals den Wunsch äußerte, mit ihrem Vater vereint zu sein. Vielleicht hat sie ihrem Leben ein Ende gemacht!"

Der Graf war eben aus dem oberen Stockwerk wieder herabgekommen und hatte die letzten Worte vernommen.

„Allerbarmer," stöhnte er, leichenblaß werdend, „eilen wir, am Ufer nach ihr zu suchen!"

Zwei Stunden lang stürmte Eugen de Montsoie, von den heftigsten Selbstvorwürfen gefoltert, am Ufer auf und ab, — endlich fand er Sidonie's Taschentuch und einen Schlüssel; das Tuch trug ihre Initialen, der Schlüssel paßte in das Schloß ihrer Thür; es konnte kein Zweifel mehr bestehen — keiner!

Am folgenden Tage, — denn den gegenwärtigen verbrachten alle in nutzloser Suche, — kehrte der Graf mit Frau von Verdier, Pamela und Juliette nach Paris zurück.

Im Laufe des Morgens hatte Pamela noch Gelegenheit gefunden, sich nach dem Fischerdorfe hinabzubegeben, um nach Troädec's Boot zu sehen; es war nicht zurückgekehrt. Weshalb nicht? Lebte Karl Hargrave oder war er todt?

Am abend dieses Tages stand Schloß Loiret einsam und verödet; Nichts als das Rauschen des Meeres unterbrach die monotone Stille dieses weltentlegenen Fleckchens Erde.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Troädec, der Fischer, hatte noch keine weite Strecke Weges zurückgelegt, als er, niederblickend auf die leblose Gestalt zu seinen Füßen, Angst zu empfinden begann für seine eigene Sicherheit.

Er hatte einen Verwundeten, einen Sterbenden bei sich, der vermutlich zur Leiche geworden war, lange ehe er Vannes erreichte.

Was dann, wenn man die Erzählung, welche er zum Besten geben konnte, nicht glaubte und er, des Mordes geziehen, verhaftet würde?

Natürlich mußte er alles haarklein erzählen, so wie er es wußte. Aber was würde der Graf von Montsoie thun? Er galt für reich und mächtig, er konnte leicht Rache nehmen.

Und überdies, durfte man sich auf Pamela verlassen? Wenn sie dennoch mit bösen Mächten im Bunde stand?

Wieder und wieder beugte er sich nieder zu Karl und es beruhigte ihn wesentlich ein jedes Mal, daß der junge Mann noch atme, wenn auch so schwach, daß man sich versucht fühlte, zu glauben, jetzt und jetzt müsse die schwache Lebensflamme erlöschen.

Und immer höher stieg die Angst Troädec's. Endlich aber gelangte er zu einem definitiven Entschluß. Etwa eine halbe Seemeile, bevor man nach Vannes kam, befand sich die Hütte des Fischers Marc, dessen schöne Tochter Bella Troädec einst heimzuführen hoffte.

Das Häuschen lag, halb von Felsen verborgen, geschützt da. Troädec konnte, ohne Gefahr zu laufen, sein Boot anlegen und den alten Marc um Rat fragen. Daß Jener ihm nicht mißtrauen würde, dessen war er gewiß.

So ließ er dem Entschluß rasch die That folgen und lenkte das Boot dem Lande zu.

Der alte Fischer und seine Tochter waren nicht wenig erstaunt über Troädec's frühzeitigen Besuch, den sie bereits von fern herankommen sahen, aber die Bewunderung verwandelte sich in Entsetzen, als sie, während das Boot auf den Strand lief, gewahrten, in welcher unheimlichen Gesellschaft der junge Fischer sich befand, denn der Alte sowohl, wie auch das Mädchen hielten den Schwerverwundeten auf den ersten Blick für einen bereits Todten.

Indeß die im Fluge geschehene Erzählung Troädec's belehrte sie schnell eines Anderen und voller Teilnahme beugte sich die schöne Bella, als ihr Verlobter seine Mitteilungen beendet hatte, über den regungslos Daliegenden, um den leisesten Athemzug zu erhaschen, der seinen Lippen entfliehen würde.

Der alte Fischer stand indessen sinnend, um jetzt zu sprechen:

„Du fürchtest Unheil für Dich selbst und scheust Dich deshalb, nach Vannes zu fahren?"

„Ja, Vater Marc, man könnte mich selbst verdächtigen," versetzte Troädec.

Ein flehender Blick aus Bella's Augen begleitete diese Worte. Der Alte nickte eifrig und versetzte schnell:

„Du hast Recht. Du darfst nicht nach Vannes mit Deinem Schutzbefohlenen. Ob er nun lebt oder stirbt, er ist hier so gut aufgehoben, wie im Orte, und während er in unserer Hütte alle Pflege findet, welche ihm zu werden vermag, kannst Du nach Vannes gehen und den Arzt hierher beordern!"

Der alte Marc ließ Troädec keine Zeit zu Worten des Dankes. In kürzester Frist war alles geschehen, wie er es angeordnet, und Troädec eilte Vannes zu erreichen, um den Arzt an das Lager Karl Hargrave's zu rufen, der so starr und kalt dalag, als sei bereits jeglicher Lebensfunken aus ihm entflohen und sein Auge geschlossen für immer.

Ehe eine Stunde verstrichen, war der Arzt zur Stelle. Er blickte sehr ernst drein und behauptete, über die Möglichkeit der Genesung einstweilen noch nichts Bestimmtes sagen zu können.

Während der Untersuchung der Wunde, welche nur dadurch, daß die Kugel an dem Medaillon, das Karl um den Hals trug, Widerstand gefunden, keine tödliche geworden, war der junge Mann langsam zu dämmerndem Bewußtsein erwacht.

„Sprechen Sie nicht!" gebot ihm der Arzt, als er die Lippen zu einer Frage öffnen wollte. „Es soll alle Sorge für Sie getragen werden, aber Sie müssen sich ganz still verhalten!"

„Nein, nein!" rief Troädec lebhaft, indem er vortrat. „Ein einziges Wort, Herr Doktor, muß er sprechen. Wenn er sterben sollte, wären die Leute im Stande, meiner Aussage keinen Glauben zu schenken!"

Karl blickte mit halb geschlossenen Augen um sich. Aber doch mußte er den Sinn der Worte des Fischers verstanden haben, denn er sprach langsam und mit sichtlicher Anstrengung:

„Ich wurde erschossen — in ehrlichem Zweikampf von dem Grafen Montsoie!"

Seine Stimme brach, er schloß die Augen und verlor zum zweiten Male die Besinnung.

Der Arzt, ein Franzose, sah ein Duell als Ehrensache an. Wenn Karl starb, dann freilich mußte es angezeigt werden, sonst aber war er entschlossen, sein Geheimnis zu bewahren.

Und nach langen Tagen unausgesetzter Sorge konnte Karl endlich außer Gefahr erklärt werden. Schwach und matt, aber bei vollem Bewußtsein, erwachte er eines Morgens und wollte wissen, was mit ihm geschehen sei.

Am offenen Herde saß Bella und die Augen des jungen Mannes ruhten verwundert auf ihr. Wer waren diese Leute? fragte er sich. Doch ehe ihm eine Antwort ward, hatte er die müden Lider schon wieder geschlossen.

Als er nach Stunden, den ersten eines erquickenden Schlafes, wieder erwachte, stand Troädec neben seinem Lager. Mit der von dem Arzt noch immer anempfohlenen Schonung gab er dem Genesenden auf dessen Fragen Antwort.

„Ja, ich entsinne mich, — ich weiß jetzt Alles!" sagte Karl, nachdem der Fischer ihm den ersten, flüchtigen Anhaltspunkt gegeben. „Ihr also, guter Freund, habt mich gefunden, gerettet und hierher gebracht?"

„Ich half nur einen Teil daran, Herr. Fräulein Pamela hat Sie gefunden!" berichtete Troädec, indem er alles Weitere erzählte, was er wußte.

„Die See sollte sein Geheimnis begraben!" wiederholte Karl bitter, als der junge Fischer ihm die Thatsache, daß der Graf ihn, den er todt wähnte, im Bereich der Wellen am Strande habe liegen lassen, berichtet hatte. „Ich weiß nur zu gut, weshalb. Aber der Gott war barmherziger mit mir, als er! Ach, das Sidonie ein so grausames Märchen, wie jenes, welches er ersann, glauben konnte! O, meine unselige Wunde! Wann wird sie mir das Aufstehen ermöglichen?"

„Seien Sie zufrieden, Herr, daß Sie überhaupt jemals wieder daran denken können, aufzustehen!" erwiderte Troädec ernst.

„Ich verdiene Euren Vorwurf, braver Mann, aber Ihr ahnt nicht, wie qualvoll ich leide! Was sind alle physischen Schmerzen gegen die Seelenpein, welche ich trage? O, wüßtet Ihr Alles, Ihr würdet mich bemitleiden, daß ich gezwungen bin, hilflos hier zu liegen, wo doch jeder Augenblick kostbar, wo es meine heilige Pflicht wäre, zu handeln."

„Verzeihung, Herr, ich weiß Manches. Fräulein Pamela hat es mir gesagt, daß Sie das Fräulein de Ilaine lieben!"

„Euch verzeihen? O, Ihr wißt es nicht, wie sehr ich Euch danke! Wie kann ich Euch jemals vergelten, was Ihr für mich gethan habt! Troädec, ich möchte vor Allem wissen, wie es dem Fräulein de Ilaine geht; ich möchte Kunde von ihr erhalten; könnt Ihr mir dieselbe verschaffen?

„Herr, ich will es versuchen," entgegnete der Fischer mit einiger Verwirrung. „In Loiret-la-Belle ist es freilich nicht so ganz leicht — indeß . . ."

Du seinen Erdteilen Kunde bringst von dem Glanz des deutschen Reiches und vom Ruhm der altehrwürdigen Hansastadt Bremen, deren Kaufmannschaft in treuer Freundschaft mit Pommern dieses Werk in Stettin hat schaffen lassen. Sei glücklich und bringe Glück. Das walte Gott!" Der Feierlichkeit wohnten bei die Minister von Puttkamer und von Bötticher, der Direktor im Reichspostamt, Sachsse, Mitglieder des Bundesrates, der chinesische Gesandte, der Konsul H. H. Meier vom „Norddeutschen Lloyd", die Spitzen der Behörden ꝛc.

[Der deutsche Kolonialverein,] der Witu in Ostafrika erworben hat, wird demnächst eine Kommission zur genauen Prüfung der Verhältnisse dorthin senden und auf deren Bericht die Bildung einer Gesellschaft zur Ausführung zur Kolonie beginnen.

[Im Auftrage der evangelisch-lutherischen Missionsgesellschaft] für Deutschostafrika, die sich vor kurzer Zeit gebildet hat, werden sich am 5. August zwei Missionare über Triest an den Ort ihrer Wirksamkeit begeben. Durch den deutschen Generalkonsul in Zanzibar soll den Missionaren jeder Schutz zu teil werden.

Parlamentarisches.

✻ Berlin, 11. Juli.

— Am Mittwoch der nächsten Woche dürfte, nach den Informationen der „Berl. Polit. Nachr.", noch eine Plenarsitzung des Bundesrats stattfinden, wenn die Ausschüsse bis dahin die erwähnten Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetze durchberaten haben. Sodann wird eine längere Pause in den Sitzungen des Bundesrats eintreten.

* England.

[Der Prinz von Wales] gab zu Ehren des Grafen von Paris ein Gartenfest, dem auch die Königin Victoria beiwohnte.

[Die Wahlen.] Bis zum Sonntag waren 572 Wahlresultate bekannt; davon entfallen auf die Konservativen 290, auf die Unionisten 62, auf die Gladstoneaner 148, auf die Irländer 72. Gladstone's früherer Kollege und jetziger Gegner, Hartington, siegte mit 1500 Stimmen Mehrheit über einen Gladstoneaner. Gladstone's Niederlage ist jetzt also zweifellos.

[Ueber die großen Wahlkrawalle in Cardiff] sollen strenge Untersuchungen geführt und die Schuldigen energisch bestraft werden. Die Behörden sollen überhaupt neuen Versuchen mit aller Energie entgegentreten.

[In Birmah] finden noch fortwährend Zusammenstöße zwischen Briten und Birmahnen statt, die nicht gerade immer siegreich für die Engländer verlaufen.

* Frankreich.

[Die französische Regierung] hat einem Kanonenboot den Namen des bekannten Deutschfeindes Groulède gegeben.

[Der Graf von Montebello], Gesandter in Brüssel, ist zum französischen Botschafter in Konstantinopel ernannt.

[Der verstorbene Erzbischof von Paris,] Kardinal Guibert, ist unter großen Feierlichkeiten bestattet worden.

[Der Mann, welcher in der französischen Deputiertenkammer] am Freitag einen Schuß abfeuerte, ist ein durch die Reblaus ruinierter und irrsinnig gewordener Weinbauer Capus.

[Verantwortung für Sedan.] Man schreibt der „Köln. Ztg.": In der „Armée de Châlons", aus welchem Werke „Avenir Militaire" mit großer Hochachtung vor dem ungenannten Verfasser etliche Stellen anzieht, wird die Verantwortlichkeit für Sedan" untersucht und zum großen Mac Mahon zur Last gelegt, der zwar ein „brillanter" Offizier und Corpsführer, aber kein Armeeführer sei. In der wissenschaftlich-militärischen Beleuchtung erscheint die Anklage-Erhebung des, um mit Brière de l'Isle zu reden, durch eine „intelligente Kugel" rechtzeitig Verwundeten zum Präsidenten der Republik als eine ganz wunderliche Thatsache, welche der Folgerichtigkeit und dem Gerechtigkeitssinne der Franzosen gerade keine Ehre macht. Trotzdem nämlich Mac Mahon und Bazaine, was der vorerwähnte Verfasser natürlich nicht auszusprechen wagt, beide gleich schuldig oder vielmehr gleich unfähige Armeeführer waren und beide nur die eine und gleiche Schuld trifft, die Lösung einer Aufgabe übernommen zu haben, der sie nicht gewachsen waren, — so wird doch der eine mit der höchsten Ehrenstelle der Republik belohnt, der andere von ihrem Bannstrahl getroffen, schimpflich erniedrigt und zum Verräter gestempelt. Doch hören wir den Verfasser. Er führt aus, daß der General Palikao zwar den Operationsplan entworfen, der die französische Armee ins Verderben geführt habe, aber daß letzteres doch nur durch die Art, wie er ausgeführt worden ist, möglich geworden sei. „Ohne Zweifel hat General v. Wimpffen mit Untergang der Armee besiegelt, indem er diejenige Bewegung verhinderte, welche vielleicht allein noch die Kapitulation hätte verhindern können, aber der Marschall ist es gewesen, der sich, trotz der Warnungen der Schlacht von Beaumont, von der drohenden Gefahr keine Rechenschaft gab, und dadurch, daß er sich einen Tag in Sedan aufhielt, das Heer in eine Stellung brachte, der es nicht mehr zu entschlüpfen vermochte, es sei denn in völliger Auflösung. Wenngleich man also dem Minister und dem General von Wimpffen ihren vollen Anteil an der Schuld läßt, muß man im großen und ganzen doch sagen, daß der Marschall Mac Mahon der Haupturheber der Niederlage von Sedan ist. Er hat einen Auftrag übernommen, den er hätte zurückweisen müssen. Er hat bei der Führung seiner Truppen die Befolgung derjenigen Grundsätze verabsäumt, welche nicht nur der gesunde Menschenverstand, sondern auch die militärischen Bestimmungen vorschreiben; er hat den Abgrund, in den seine Armee zu stürzen im Begriff war, nicht gesehen, obgleich er bereits sichtbar war." Dieser letztere Fehler wird als der größte von allen gekennzeichnet. Dann fährt der Verfasser fort: „Es ist in der That dieser Aufenthalt der französischen Armee um Sedan während des 31. und während der folgenden Nacht, welcher die unmittelbare Ursache der Katastrophe ist, und zwar eine um so bedeutungsvollere Ursache, als nach der Schlacht von Beaumont noch nicht alles verloren war. Hätte man sich, wie wir es des weitern ausgeführt, sofort zum Rückzuge auf Mézières entschlossen, so war man fast sicher, den Preußen zu entschlüpfen. Hätte man sich am 31. darauf beschränkt, auch nur den Thalweg von Falizette zu besetzen, so hatte man zwar weniger Vorsprung, aber man hatte wenigstens noch das Mittel, die Preußen ihren gewagten Vormarsch auf Donchery teuer bezahlen zu lassen. Ja, hätte man nur den Ausgang des genannten Thalweges überwacht, hätte man vielleicht doch die Deutschen aufhalten und die Kampfbedingungen zu unserm Vorteil verändern können. Es begreift sich nur durch eine unerklärliche Sorglosigkeit, daß man alle diese verhältnismäßigen Vorteile sich entgehen ließ und daß die französische Armee gezwungen wurde, die Schlacht unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen anzunehmen . . . ." Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß bei diesen Wenn und Aber der Optimismus eine große Rolle spielt.

* Oesterreich-Ungarn.

[Das österreichische Kaiserpaar] trifft am 7. August in Gastein zum zweitägigen Besuch des deutschen Kaisers ein.

[Zollkrieg mit Rumänien.] Wie die „Presse" meldet, tritt nächste Woche im Ministerium des Auswärtigen in Wien die österreichisch-ungarische Zollkonferenz wegen des Zollkrieges mit Rumänien zusammen. Es handelt sich um neue verschärfte Maßnahmen.

[In Triest] kommen immer noch einzelne Cholerafälle, auch unter dem Militär, vor. Eine größere Verbreitung der Seuche ist aber zurzeit nicht zu befürchten.

Lemberg, 7. Juli. [Einen Zwischenfall] hat der Universitäts-Professor Dr. Dybowski durch einen Vortrag über den Darwinismus veranlaßt. Durch die Ausführungen des Professors fühlten sich die drei Lemberger Erzbischöfe, welche infolge einer an sie ergangenen Einladung der Universitätsfeier beiwohnten, unangenehm berührt, so daß sie inmitten des Vortrages von ihren Sitzen sich erhoben und demonstrativ den Saal verließen. Auf grund einer Beschwerde hatte das Unterrichtsministerium durch Vermittelung der Statthalterei den Text des Dybowski'schen Vortrages abverlangt. Jetzt ist dem akademischen Senate eine amtliche Zuschrift zugegangen, worin betont wird, daß es dem Unterrichtsminister zwar ferne liegt, die Professoren bei der Auswahl der Themen ihrer Vorträge oder bei der Behandlung derselben irgendwie zu beschränken, es müsse aber doch darauf gesehen werden, daß Vorträge der Professoren vor einem geladenen Publikum nach keiner Richtung hin Anstoß erregen. Da nun Dr. Dybowski die Erzbischöfe zum Verlassen des Saales veranlaßt hat, so sehe sich der Unterrichtsminister genötigt, die Mißbilligung jenes Vortrages und zugleich die Erwartung auszusprechen, es werde der Universitäts-Senat dafür sorgen, daß sich in Zukunft ein derartiger Fall nicht mehr wiederhole. (N. Fr. Pr.)

* Rumänien.

[Gegenerklärung.] Ein Pesther Blatt hatte die Nachricht verbreitet, in Bukarest seien höhere russische Offiziere eingetroffen, welche eine russisch-rumänische Konvention zur Sicherung des Durchmarsches russischer Truppen durch Rumänien für den Fall einer Besetzung Bulgarien's durch Rußland abschließen sollten. Von Bukarest aus wird die Mitteilung als völlig erfunden bezeichnet.

* Rußland.

[Die Königin von Griechenland] ist in Petersburg eingetroffen.

[Der russische Thronfolger] wird wahrscheinlich den Herbstmanövern in Galizien beiwohnen.

[Das kaiserliche Geschwader] ist aus den finnischen Gewässern nach Kronstadt zurückgekehrt.

[Eine kaiserliche Ordre] verfügt die Schließung des Freihafens von Batum zum 17. Juli.

* Serbien.

♯ [König Milan von Serbien] traf Sonnabend abend mit allen Ministern in Nisch ein. Montag findet die erste Sitzung der Skupschtina statt.

* Spanien.

[Die spanische Deputiertenkammer] hat die Civilliste für die Königin-Regentin mit 203 gegen 21 Stimmen genehmigt. Die Brandreden Pi y Margalls haben sonach keinen Erfolg gehabt. Derselbe machte sich damit lächerlich, daß er es dem verstorbenen König, den er nebenbei des Börsenspiels beschuldigte, als ein Verbrechen anrechnete, dem deutschen Reiche wegen der Karolinen-Affaire nicht den Krieg erklärt zu haben. Und dieser Mann war einst Minister!

* Amtliches.

Zum Regierungsbaumeister ist ernannt der Regierungs-Bauführer Theodor Richard aus Iburg bei Osnabrück.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** Bielefeld**, 12. Juli. [Das Programm zu den Empfangsfeierlichkeiten für den Bischof Kopp], der wie bekannt am Sonntag hier eintrifft, ist in seinen großen Umrissen, von dem hierzu erwählten Komitee bereits festgesetzt. Trifft der Bischof mit der Eisenbahn von Herford hier ein, was bis jetzt noch ungewiß ist, so geschieht dies mit dem Zuge 4.16 nachm. Die hiesige katholische Geistlichkeit, sowie Mitglieder der katholischen Gemeinde werden den Ankommenden dann auf dem Bahnhofe empfangen und ihn im Wagen zur Kirche geleiten. Würde der Bischof indes mittelst Wagen von Herford hier eintreffen, so würde man ihm auf der Herforder Chaussee, etwa halbwegs bis Freye entgegenfahren. Sowohl die Kirche als auch der vordere, sogenannte „kleine" Klosterplatz an der Obernstraße werden Blumen- und Guirlanden-Schmuck erhalten, auch wird man eine Ehrenpforte errichten. Der Gesangverein bringt dem Bischof auf dem Klosterplatz ein Ständchen und abends wird ein Fackelzug veranstaltet werden, in welchem die Riedel'sche Kapelle mitwirken wird.

*** Bielefeld**, 12. Juli. [Der Krieger-Verein] feierte gestern in hergebrachter Weise sein diesjähriges Stiftungsfest mit dem üblichen Programm. Am Sonnabend wurde ein Zapfenstreich in Scene gesetzt, der sich vom Klosterplatz aus durch die Hauptstraßen bewegte und nach 9 Uhr beendet war. Am Sonntag nachmittag nach 3 Uhr wurde eine Parade auf dem Neumarkt executirt, die vom Bezirks-Kommandeur Major Haun abgenommen wurde und zu welcher sich viel Publikum angesammelt hatten. An den Parademarsch schloß sich der Durchmarsch durch die Stadt. Die Krieger machten am Denkmal ihrer gefallenen Kameraden Halt und die Gesangabteilung des Vereins sang das Lied: „O, Vaterland, wie bist Du schön." Von hieraus begab man sich zum Johannisberge, in dessen Tonhalle Major Haun zu den Festteilnehmern eine zweckentsprechende, kernige Rede hielt, die mit einem Hoch auf unseren Kaiser endigte. Die Zeit bis zum Dunkelwerden war in heiterer Geselligkeit, bei dem prachtvollen Wetter und dem vortrefflichem Konzert, bald vorbei. Der Schluß des Festes, die Polonaise und der Ball fanden eine rege Beteiligung, die bis zum frühen Morgen anhielt.

-ff. **Bielefeld**, 12. Juli. [Seminar-Konferenz.] Am nächsten Donnerstag, den 15. d. Mts. morgens 10 Uhr anfangend findet am neuen Schul-Lehrerseminar zu Petershagen, die erste Seminar-Konferenz statt, weshalb wir auch an dieser Stelle noch ganz besonders auf dieselbe aufmerksam machen wollen. Diese Veranstaltung dürfte gewiß von vielen Lehrern in unserm Minden-Ravensberg auf das lebhafteste begrüßt werden. Wer bis dahin von ihnen eine Seminar-Konferenz besuchen wollte, mußte sich den Weg nach Soest gefallen lassen. Auf der oben angekündigten Konferenz in Petershagen wird Direktor Feige einen Vortrag halten über das Thema: „Der Katechismusunterricht in der Volksschule." Nach dem Vortrage hält derselbe eine Katechismus-Lektion mit Kindern der Mittelstufe. Hieran wird sich dann die Debatte schließen. Für den Nachmittag stehen turnerische Uebungen und Gesangvorträge der Seminaristen in aussicht.

* **Bielefeld**, 12. Juli. [Gütergemeinschaft betreffend] Die Brautleute Postschaffner Nathanael Lindenberg zu Minden und die großjährige Marie Wilhelmine Heinz aus Kleinendorf bei Rahden haben für die von ihnen einzugehende Ehe jeglicher Art Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

‖ **Bielefeld**, 12. Juli. [Schöffen.] Zu der Schöffengerichtssitzung am 14. d. Mts., morgens 9 Uhr, haben der Kaufmann Wilhelm Böckstiegel hier und der Oekonom Eduard Lücking zu Gellershagen als Schöffen zu erscheinen.

♀ **Bielefeld**, 9. Juli. [Postverbindung.] Die vielfachen Interessen, welche Spenge mit Bielefeld verknüpfen, haben oftmals den Wunsch nach einer regelmäßigen, direkten Postverbindung hervorgerufen: Hierdurch veranlaßt, hat sich heute ein Bielefelder Unternehmer über die Verhältnisse informiert und entschlossen, schon vom 15. d. Mts. an einen regelmäßen Omnibusverkehr einzurichten. Bei mäßigen Fahrpreisen wird die Benutzung voraussichtlich eine dauernd rege sein.

** **Gütersloh**, 10. Juli. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der auf heute anberaumten Stadtverordnetensitzung gedachte der Vorsitzende zunächst des vor Kurzem verstorbenen Mitglieds des Kollegiums, Hermann König, mit ehrenden Worten, welcher Anerkennung die Versammlung durch Aufstehen sich anschloß. Sodann fand die Wahl zweier Mitglieder des Magistrats-Kollegiums für die Zeit vom 1. Januar 1887 bis Ende 1892 statt, da die Amtsdauer der St.-V. Stahl und Plange abgelaufen war; beide wurden wiedergewählt. Darauf wurden für den Ankauf des Häuschens des Schuhmachers Kropp an der Königsstraße, welches in dem Terrain der soeben eröffneten Straße liegt, 3000 M. bewilligt. Schließlich wurden noch die Abschlüsse der städtischen Kassen vom 4. Juni und 3. Juli vorgelegt.

** **Gütersloh**, 10. Juli. [Das Konzert] des Gymnasial-Posaunenchors, welches auf vorgestern angesetzt war, aber wegen entgegenstehender Witterung verschoben werden mußte, kam heute nachmittag zur Ausführung, wie in früheren Jahren, bei Bertels in Kattenstroth. Das schöne Wetter hatte viele Zuhörer hinausgelockt, so daß der Besuch ein recht zahlreicher war. Das 24 Nummern zählende Programm bot eine hübsche Abwechselung; die Ausführung ließ nichts zu wünschen übrig, war sogar mehrfach vorzüglich. Möge der Verein noch recht lange blühen und sich stets von neuem verjüngen, nachdem die älteren Glieder Verein und Schule verlassen mußten; er ist nicht blos eine angenehme und schöne, sondern auch in mehrfacher Beziehung nützliche Institution, des Wohlwollens und der Unterstützung wert.

* **Lemgo**, 10. Juli. [Bürgermeister König.] Ueber die Einführung des früheren Lemgoer Bürgermeisters König im Norden lesen wir im „Ostfr. Courier": „Am Montag mittag 12 Uhr fand die Einführung unseres Bürgermeisters König in Gegenwart der städtischen Kollegien und aller städtischen Beamten durch den Landrat v. Borries statt. Nachdem der Landrat hervorgehoben, wie das einstimmige Votum des Wahlkollegiums den Bürgermeister zu diesem Posten berufen habe und ihn zu seinem neuen Amte beglückwünscht hatte, verlas derselbe die Eidesformel, welche Bürgermeister König hierauf mit gehobener Hand in sehr deutlich gesprochenen Worten wiederholte. Sodann richtete unser neuer Bürgermeister einige Worte an die städtischen Vertreter, bemerkend, daß er ungern seine frühere Stellung in Lemgo, welche ihm lieb geworden sei, verlassen und sie nur deshalb aufgegeben habe, weil die hannoversche Städte-Ordnung eine Anstellung auf Lebenszeit gewähre. Er sprach seinen Dank für das Vertrauen aus, das ihm durch eine einstimmige Wahl entgegengebracht sei, er hoffe dasselbe auch in Zukunft zu rechtfertigen, da er bestrebt sein werde, das Wohl der Stadt nach Kräften zu fördern, unbekümmert darum, ob ihm dabei die Freundschaft des Einen oder der Haß des Anderen zuteil werde."

▷ **Lemgo**, 10. Juli. [Lemgo hat wieder einen Bürgermeister.] Soeben wurde vom hiesigen Wahl-Kollegium, bestehend aus den Stadtverordneten und deren Stellvertretern, an Stelle des nach Norden, in der Provinz Hannover, verzogenen Bürgermeisters König, von über 30 Bewerbern, der Referendar Dr. jur. Höland aus Altenburg einstimmig gewählt. Die Wahl war gleich im ersten Wahlgange entschieden.

* **Detmold**, 10. Juli. [Militärisches.] Major v. Boecklin ist als Oberstlieutenant nach Hildesheim, Major v. Besser, nach der „L. L. Z.", zum hiesigen Bataillon versetzt.

-ff. **Porta**, 10. Juli. [Sänger-Vereinigung.] Am 17. Juli findet die im vorigen Jahre auf dem Bünder Gesangfeste beschlossene Vereinigung des Minden-Ravensbergischen Sängerbundes in Porta statt, wozu sich gewiß viele Mitglieder einfinden werden, zumal gerade dieser Ort in gegenwärtiger Jahreszeit viel Angenehmes zu bieten vermag.

♀ **Vlotho**, 11. Juli. [Ueber den schon vor einigen Tagen berichteten Brandschaden,] von welchem das Gebäude des Schuhmachers Weber, jenseit der Weser am Buhn gelegen, heimgesucht ist, kann noch mitgeteilt werden, daß das Gebäude, welches bei der Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 5300 Mk. versichert ist, fast total zerstört ist; dagegen ist vom Mobiliar, welches bei der Aachen-Leipziger Gesellschaft zu ca. 2400 Mk. in Deckung war, einiges gerettet. Sämtliches Vieh wurde ebenfalls gerettet. Das Inventar eines Mietsbewohners des Hauses, welches derselbe leider nicht versichert hatte, soll größtenteils mit verbrannt sein. Wie berichtet wird, soll das Feuer auf der sogenannten Bühne, in der Nähe eines Schornsteins zum Ausbruch gekommen sein.

„Das weiß ich leider nur zu gut," unterbrach ihn Karl, „er trachtet wenigstens, zu erfahren, ob Mademoiselle de Mareine ihren Vetter, den Grafen Montsvie, geheiratet, oder nicht."

„Ich will Alles thun, was Sie wünschen, Herr," sprach Troädec. „Nun aber müssen Sie sich recht still verhalten und in keiner Weise aufregen!"

(Fortsetzung folgt.)

Einige kurze Nachrichten

über

die Geschichte, sowie über den Länderbestand, die Volksmenge, den Handel, die Fabriken und Manufakturen der Grafschaft Ravensberg vor etwa 100 Jahren.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

6. Gewerbe und Nahrungszweige in der Grafschaft Ravensberg vor 100 Jahren.

Unserer Absicht gemäß führen wir die zu erwähnenden Gewerbszweige nur ihren Erfolgen nach an und bemerken, daß die Angaben sich auf das Jahr 1788 beziehen.

Zu erwähnen sind:

1. Die Perlgrützmühlen. Es bestanden solcher 8 in Vlotho und je 1 in Herford und Brackwede. Von den 8 Vlothoischen Mühlen beschickten 3 wegen Wassermangels wenig, wohingegen die übrigen 5, Tag und Nacht in Thätigkeit, 19 Arbeiter beschäftigten und jährlich 6600 Berl. Scheffel Getreide verarbeiteten. Der Wert des Fabrikates betrug Thlr. 7601, von dem für 4500 Thlr. im Inlande und für 3101 Thlr. im Auslande verzehrt wurde. Die Herforder Mühle brachte es auf eine Einnahme von 110 Thlr., während das Ergebnis der zu Brackwede sich auf 1750 Thlr. bezifferte.

2. Die Rübölmühlen. Vlotho besaß davon 5 und Herford eine einzige. Die Vlothoer Mühlen lieferten Erzeugnisse im Werte von 21525 Thlr., die zu Herford erzielte nur eine Einnahme von 700 Thlr. Erstere setzten für 2945 Thlr., letztere für 610 Thlr. im Inlande ab, der Rest wurde in das Ausland versendet.

3. Stahl und Eisen wurde nur in Bielefeld von 58 Personen verarbeitet. Den Wert von 3000 Thlr. verbrauchte das Inland, während für 5500 Thlr. vom Auslande bezogen wurde.

4. Schnallen und Haken wurden in Bielefeld von 2 Meistern im Werte von 380 Thlr. und in Borgholzhausen von einem Meister im Werte von 100 Thlr. verarbeitet.

5. Kupfer lieferte der etwa 1 Stunde von Bielefeld gelegene, damals einem Kaufmann Nottebohm gehörige Kupferhammer und zwar im Werte von 17000 Thlr.

6. Seifenfabriken, und zwar nur sogenannte „schwarze Seife" hervorbringend, waren nur je eine in Vlotho und Bielefeld vorhanden. Erstere lieferte für 500 Thlr., letztere auf dem von der Kaufmannschaft angekauften Meindershof für 12000 Thlr. und wurde zwar Ware für 8000 Thlr. nach dem Auslande verkauft.

7. Papiermühlen gab es nur eine in Vlotho. Dieselbe, Ende des 17. Jahrhunderts errichtet, beschäftigte 12 Personen und lieferte Waren im Werte von 2300 Thlr.

8. Baumwolle wurde nur in Bielefeld auf 8 Stühlen verarbeitet. Der Erlös der Arbeit betrug 950 Thlr.

9. Die Verarbeitung von Leder war bedeutender. Im Jahre 1788 gab es in Bielefeld 12 Weißgerber und 37 Lohgerber, welche für 43000 Thlr. Leder herstellten, in Vlotho 5 Lohgerber, die für 1535 Thlr., in Herford 4 Weiß- und 5 Lohgerber, die für 5600 Thlr., in Oldendorf 2 Weiß- und 1 Lohgerber, die für 1100 Thlr., in Werther 2 Weiß- und 6 Lohgerber, die für 670 Thlr., in Halle 1 Weiß- und 2 Lohgerber, die für 2230 Thlr., in Borgholzhausen 3 Lohgerber, die für 495 Thlr., in Enger 2 Lohgerber, die für 867 Thlr. und auf dem platten Lande im Engerschen 1 Lohgerber, der für 450 Thlr. Erzeugnisse herstellte. Es befanden sich also in der Grafschaft 83 Weiß- und Lohgerber, deren Arbeit den Wert von 55947 Thlr. darstellte.

10. Die Verarbeitung von Wolle war nicht unbedeutend. In Bielefeld wurden für 5600 Thlr., in Herford für 1380 Thlr. und in Vlotho für 200 Thlr., im ganzen also für 7180 Thlr. Erzeugnisse (Zeuge und Hüte) daraus hergestellt.

11. Die Salzerzeugung war von Erheblichkeit, da die im Amte Vlotho zwischen den Dörfern Rehme und Melbergen befindlichen Salzquellen (das heutige Bad Oeynhausen) sehr ergiebig waren. Das Salzwerk war in 1753 eingerichtet worden und ergaben die 4 Salzbrunnen 5 lötige Sole, welche durch die Gradierung auf 11 Lot gebracht wurde. Als 1764 eine salzhaltigere Quelle („Friedrich-Wilhelms-Brunnen") und einige Jahre darauf eine noch gehaltreichere, die („Neue Quelle") entdeckt wurde, warf man die früheren zu. Im Jahre 1768 wurde ein neues Gradierhaus (400' lang, 40' breit und 31½' hoch), erbaut. 1788 waren während der vom März bis zum Dezember dauernden Siedezeit 12 Pfannen (17' lang, 16' breit und 13—14 tief) am Gange. Außer 3 Inspektoren und 1 Kökturschreiber waren 38 Personen am Salzwerke beschäftigt. Es wurden in dem erwähnten Jahre 1300 Last, d. b. 78000 Scheffel Salz gewonnen, von denen 514 Last (= 30840 Scheffel) im Inlande und 786 Last (47160 Scheffel) im Auslande verbraucht wurden. Da der Scheffel damals 1⅓ Thaler kostete, so stellte das erzeugte Salz einen Wert von 117000 Thalern dar, von denen das Ausland 70740 Thaler zahlte.

12. Nicht weniger bedeutend war der damalige Garnhandel. Man erzeugte aber Malz- oder Moltgarn und Wollgarn, welch letzteres von ersterem sich nur durch die Feinheit unterschied. Das Stück Moltgarn kostete 16—20 Pfennige, während der Preis des Wollgarns zwischen 2—9 Mariengroschen schwenkte. Das beste, der Seide an Feinheit gleichkommende Wollgarn lieferte das Kirchdorf Isselhorst nebst Umgegend. Den ansehnlichsten Garnhandel trieben Herford, Vlotho, Enger, Bünde, Halle, Werther, Borgholzhausen und Oldendorf. Im Jahre 1787 bis 1788 bezifferte sich der Wert der Ausfuhr ins Reich, nach Holland, England und Schweden auf 242358 Thaler.

13. Schließlich erwähnen wir die Leinenfabrikation und deren Vertrieb, erlauben uns aber einen kurzen Rückblick.

Schon im 12. und 13. begann in der Grafschaft der Flachsbau, der, nach und nach sich ausbreitend, die Garn- und Leinenerzeugung zur Folge hatte. Im 16. Jahrhundert blühte in Bielefeld der Garnverkehr, während der Leinenhandel zu Herford, welches damals schon über Bleichen verfügte, seinen Mittelpunkt hatte. Zu bemerken ist aber, daß die erzeugte Leinwand schmal und äußerst grob war. Eine Wandlung trat ein, als die spanische Unduldsamkeit in den Niederlanden, wo die Leinwandherstellung auf der Stufe hoher Vollendung stand, tüchtige Fabrikanten zur Auswanderung trieb. Dieselben ließen sich zum Teil in Bielefeld nieder und begründeten daselbst die Herstellung „der Schleine", d. i. der „klaren Leinwand", welche sehr bald eine solche Bedeutung gewann, daß der Garnhandel mehr und mehr vernachlässigt wurde.

Im 17. Jahrhundert bestand die Webergilde in Bielefeld aus 130 Meistern mit etwa 80 Gesellen. Auch auf dem Lande faßte dieser neue Gewerbszweig festen Fuß, sah sich aber durch die Eifersucht der Städter in ihren Bestrebungen gar bald gehemmt. Auch wurden in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts — bis zu welcher Zeit das Leinen zu Wahrendorf, Rheda und Lippstadt gebleicht worden war — bei Bielefeld die ersten Bleichen angelegt; ferner wurde daselbst 1652 zur Sicherung eines redlichen Handels eine Legge für die gesamte Grafschaft eingerichtet, die Bedienstete derselben hatten jedes Stück Leinen der Länge und Breite nach auszumessen und dasselbe, wofern dessen Maß für richtig befunden, mit amtlichem Stempel zu versehen. Uebrigens wurden 1678 auch zu Herford, Vlotho, Versmold, Borgholzhausen und Oldendorf derartige Leggen errichtet. Zu Beginn des vorigen, des 18. Jahrhunderts, wurde die Leinwandweberei auch auf dem Lande vollständig freigegeben, da die städtische Betriebsamkeit die Bedürfnisse des gesteigerten Handels nicht mehr zu decken vermochte. Um diese Zeit begann man auch, die Drellweberei zu betreiben und die „neue Leinwand" (feine, dichte) nach Art der Wahrendorfer, die aber an Güte weit übertreffend, herzustellen, was 1719 die Anlage einer neuen Bleiche auf dem adligen Gute Milse zur Folge hatte. Da der Absatz dieses neuen Erzeugnisses des Gewerbefleißes sich unerwartet schnell hob, so mußte die Milsener Bleiche schon 1727 bedeutend erweitert werden.

In den westlichen, den Bistümern Osnabrück und Münster angrenzenden Teilen der Grafschaft hatte sich schon früher die Erzeugung des „Löwent", einer groben Leinwand, von Osnabrück her eingebürgert. Nachdem die Orte Halle, Versmold, Vlotho, Borgholzhausen und Oldendorf 1719 Stadtgerechtsame erlangt hatten, ließen dieselben die Herstellung und den Vertrieb dieses Gewebes mit Eifer und namhaftem Erfolge sich angelegen sein.

1743 wurde auch zu Herford eine Bleiche für die neue oder — wie dieselbe meistens genannt wurde — die „feine Wahrendorfer Leinwand" angelegt, und der Bleicherschaft zu Bielefeld, Herford und Milse wurde durch Friedrich den Großen vollständige Werbungsfreiheit zugesichert, welcher Vorzug zum Schutze des Leinwandhandes 1745 und 1746 auch auf die Angehörigen des Kaufmannsstandes ausgedehnt wurde. Durch solche Maßregeln blühte dieser Gewerbszweig schnell und erfolgreich auf, bis die traurigen Jahre des 7jährigen Krieges, namentlich die Brandschatzung der Franzosen am 15. Juni 1757, der Entwickelung hemmend entgegentraten. Die Weberei verminderte, die Garnausfuhr mehrte sich, auch zogen kleine Fabrikanten, den Kaufmann überspringend, bis in die fernsten Gegenden gar des Auslandes, um ihr Fabrikat selbst an den Mann zu bringen. Dabei nahm es Gewinnsucht häufig mit der Rechtlichkeit nicht all zu genau und schädigte durch solches Vorgehen den guten Ruf nicht nur des Erzeugnisses, sondern auch der Ravensberger Kaufmannschaft. Das thatkräftige Eingreifen einer einsichtsvollen Regierung (König Friedrich Wilhelm II. schenkte 1786 der Bielefelder Kaufmannschaft zum schwunghafteren Betriebe des Leinengewerbes 50000 Thaler) und der standhafte Mut der Kaufmannschaft wußte aber gar bald die eingerissenen Uebelstände zu beseitigen. Namentlich muß die von der Bielefelder Kaufmannschaft allerdings anfänglich widerstrebte Einführung der „Holländischen Bleiche" hervorgehoben werden, da dieselben, gar bald die Haarlemer übertreffend, zum Wiederaufblühen des gesunkenen Gewerbszweiges, wesentlich beitrugen. Im Jahre 1787 sparte Bielefeld mindestens 20000 Thaler dadurch, daß es den größten Teil seiner feinen Leinwand nicht nach Holland zum Bleichen zu versenden brauchte. Ferner begann um jene Zeit auch die Herstellung der geblümten schweizerischen und der bunten Leinwand, der Schnupftücher und des Batistes. Ebenso errichtete damals die Kaufmannschaft von Bielefeld eine Leinendamast-Fabrik, zu welchem Zwecke das vor Bielefeld gelegene Gut „Meindershof" gemeinsam angekauft wurde. Auf demselben legte man auch, wie schon bemerkt, zur Beförderung des Bleichwesens eine Seifensiederei an.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Nur immer gespart.] Erster Reiseonkel: „Welche Städte gedenken Sie denn in dieser Reisesaison zu besuchen?" — Zweiter Reiseonkel: „Aschaffen-, Augs-, Freis-, Straß-, Salz- und Hammelburg. Und Sie?" — Erster Reiseonkel: „Er-, Frank-, Schwein-, Klagen- und Ochsenfurt." (Aus „Humor".)

Auflösung der Charade in vor. Nr.:
Haushalt.

Vlotho, 11. Juli. [Der diesmalige Viehmarkt] findet hierselbst am 19. cr. statt.

* **Münster**, 10. Juli. [Das heftige Gewitter] vom Donnerstag nachmittag, welches hier ohne Schaden vorübergezogen ist, hat an anderen Orten, wie z. B. Bottrop, Berge-Borbeck, Herten arg gewütet. An der Chaussee Herten-Westerholt warf ein Sturmwind eine ganze Reihe von Telegraphenstangen um, andere wurden vom Blitz zersplittert. In Bottrop wurden drei Häuser von Blitzschlägen getroffen, zwei davon brannten nieder. Die Burg Knippenburg bei Borbeck wurde ebenfalls infolge eines Blitzschlags eingeäschert.

* **Recklinghausen**, 8. Juli. [Einquartierung.] Während der diesjährigen Herbstübungen werden, laut „R. V.", in hiesiger Stadt inkl. Bauerschaft Hillen einquartiert am 10. September: 3 Generäle, 7 Stabsoffiziere, 57 sonstige Offiziere, 1372 Mann und 111 Pferde; am 11. und 12. September: 4 Generäle, 15 Stabsoffiziere, 60 sonstige Offiziere, 1444 Mann und 137 Pferde; am 15. und 16. September: 2 Stabsoffiziere, 13 sonstige Offiziere, 234 Mann und 100 Pferde.

* **Bochum**, 9. Juli. [Kortüm-Gedenktafel.] Der „Märkische Sprecher" meldet: Das an einer der verkehrsreichsten Straßen im alten Stadtteile belegene, seither den Erben J. M. Nolzen zugehörige Haus ist in dem am gestrigen Tage am hiesigen Amtsgerichte anberaumten Verkaufstermine von dem Drechslermeister Herrn Joh. Richard hierselbst zum Preise von 39 000 M. erstanden worden. Das betreffende Haus ist insofern berühmt, weil hier s. Z. die Wirkungsstätte des Verfassers der „Jobsiade", des Dr. C. A. Kortüm war. Eine an dem Hause angebrachte marmorne Gedenktafel trägt in goldenen Lettern nachstehende Inschrift: „In diesem Hause lebte, dichtete und starb der Königl. Hofrat und Dr. med. Carl Arnold Kortüm, Verfasser der Jobsiade, geb. 5. Juli 1754, gest. 15. August 1824."

* **Vörden**, 9. Juli. [Hunte-Ems-Kanal.] Gleichzeitig mit der Eröffnung des Rhein-Ems-Kanals hofft Oldenburg den Hunte-Ems-Kanal dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können. Ueber den letzteren ist öfter verhandelt worden. 1844 im November hielt im Gewerbe- und Handelsverein der verstorbene Oberst Mosler einen Vortrag über Vehnkolonieen und befürwortete auch einen Bau eines Kanals durch das Moor von der Hunte bis zur Ems. Dieser Vortrag wurde gedruckt der großherzoglichen Regierung mit der Bitte überreicht, doch sobald als möglich die technische Voruntersuchung für den Kanal zu veranlassen. Doch dieser Antrag, sowie ein zweiter blieb unbeantwortet. Nunmehr beschloß man, die Ausarbeitung eines Planes, sowie Veranschlagung der Kosten aus Privatmitteln zu bestreiten. Die erforderliche Summe wurde auf 1800 M. geschätzt. Jedoch das Jahr 1848/49, sowie die Vorarbeiten der Regierung zu einer Vehnkolonie zwischen Jade und Ems drängten die Agitation für den Hunte-Ems-Kanal in den Hintergrund. Im Jahre 1850 wurde dem Landtage das gesamte Material vorgelegt und jetzt nahm die Regierung die Ausführung in die Hand. Länge des Kanals sollte 41,6 Kilometer, Normaltiefe 1,77 Meter, Sohlenbreite 8,88 Meter betragen, die Baukosten wurden auf 900 000 Mk., die Bauzeit auf 25—30 Jahre veranschlagt. Sollte der projektierte Hunte-Ems-Kanal ursprünglich als Meliorations-Kanal dienen, schreibt der „Osn. Ztg.", so erhält er durch den Rhein-Ems-Kanal noch den weiteren Zweck, als Transportweg vom Rheinland-Westfalen nach der Unterweser zu dienen. Jedoch müßte die Normaltiefe von 1,77 Meter auf 2,5 Meter erhöht werden, um gleiche Tiefe mit dem andern zu haben.

Gerichtssaal.

-e **Bielefeld**, 12. Juli. [Schwurgericht.] Im Anschluß an unseren vorläufigen Bericht über die Verurteilung des Gerichtsvollziehers Julius Schlichting in Rahden in letzter Nummer führen wir zur Vervollständigung noch Folgendes an: Schlichting, welcher im Besitz der Kriegsdenkmünze von 1870/71 und der Dienstauszeichnung 2. Klasse ist, war früher in Rahden Bezirksfeldwebel und trat behufs seiner Ausbildung im Justiz-Subalterndienst im Jahre 1878 bei der Gerichts-Kommission in Rahden ein. Als die neue Reorganisation ins Leben trat, wurde er vom 1. Oktbr. 1879 ab Gerichtsvollzieher, in welcher Stellung er bis zum 19. Oktober 1885 funktioniert hat. Durch eine von dem Landgerichtspräsidenten hierselbst angeordnete außerordentliche Revision wurde festgestellt, daß sich Schlichting einer ganzen Reihe von Unterschlagungen von in amtlicher Eigenschaft empfangener resp. in Gewahrsam gehabter Gelder, sowie unrichtiger Führung der Bücher, in bezug auf diese Fälle hatte zu Schulden kommen lassen. Es erfolgte deshalb die sofortige Suspension desselben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde sodann das Untersuchungsverfahren gegen ihn eröffnet und seine Verhaftung beschlossen. Außer den vielen, später noch zur Kenntnis gebrachten Unterschlagungsfällen, sind 39 Fälle zum Gesamtbetrage von etwa 3600 M. unter Anklage gestellt, welche aus den Jahren 1884 und 1885 herrühren. Die Staatsanwaltschaft richtete an die Geschworenen den Antrag, den Angeklagten in 30 selbstständigen Fällen der Unterschlagung, unrichtiger Führung der Bücher 2c. für schuldig zu erklären, und ihm keine Milderungsgründe zuzuerkennen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage jedoch nur für 7 selbständige Handlungen und nahmen mildernde Umstände an. Die Staatsanwaltschaft stellte nunmehr den Antrag, auf 6 Jahre Gefängnis zu erkennen, worauf das Gericht Sch. zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte.

* **Paderborn**, 9. Juli. [Zum Tode verurteilt.] Der des Raubmordes, des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und des Verbrechens wider die Sittlichkeit angeklagte, 20 Jahre alte Ackerknecht Josef Breker aus Helmern (Kr. Warburg) wurde, dem „Westfälischen Volksblatt" zufolge, heute Nachmittag vom Schwurgericht wegen des Verbrechens des Raubmordes (begangen am Ostermontag an der Ehefrau Driller im benachbarten Dörenhagen) zum Tode, wegen der beiden anderen Strafthaten zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt. Bei der Verkündigung des Todesurteils blieb der Angeklagte teilnahmslos.

[Von dem Schwurgericht in Elberfeld] wurde die 38 Jahre alte Zuschlägers-Witwe Breidenbach aus Remscheid wegen vorsätzlicher Vergiftung ihres Ehemannes zum Tode verurteilt. Um „in Sammet und Seide gehen zu können", machte die Frau wiederholte Versuche, ihrem Manne durch mit Phosphor versetzte Speisen das Leben zu nehmen. Am 26. März gab sie ihm einen Kuchen, von dem er stark aß, nachdem er dem Töchterchen eines Nachbars zuvor davon abgegeben. Das Kind mußte sich heftig erbrechen, wodurch es von dem ihm drohenden Tode gerettet wurde. Breidenbach selbst erlag der Vergiftung.

Landwirtschaftliches.

⁎ **Borgholzhausen**, 10. Juli. [Landwirtschaftliche Excursion.] Am gestrigen Tage machten 19 Mitglieder des hiesigen landwirtschaftlichen Lokalvereins, einer Einladung des Vorstandes des Kreisvereins Herford folgend eine Excursion nach dem in der Nähe von Kirchlengern belegenem, dem Landrat Dr. von Borries zugehörigem Rittergute Steinlake, um die dortige Oekonomie zu besichtigen. Dort trafen dieselben zu ihrer Freude auch der Direktor des Minden-Ravensberg'schen landwirtschaftlichen Hauptvereins und des Kreisvereins Halle, den Königlichen Kammerherrn, Grafen von Korff-Schmising aus Tatenhausen an, der sich der Excursion anschloß sowie c. 80 Mitglieder des Kreisvereins Herford. Der Landrat Dr. v. Borries hieß die Versammlung herzlich willkommen und führte dieselben durch die Stallungen und Viehhöfe selbst hindurch, in denen die Schweine, Kühe, Pferde und das Federvieh einer eingehenden Besichtigung unterworfen wurde, sodann durch die Wirtschaftsgebäude und demnächst, nachdem die Gäste, 100 an der Zahl durch eine Tasse Kaffee erquickt waren, durch die schönen gesegneten Fluren des Ritterguts Steinlake. Dasselbe hat dem Vernehmen nach einen Flächeninhalt von 700 Morgen, von denen der Besitzer 300 Morgen selbst bewirtschaftet, ist von der Else und Werre, die in der Nähe von Steinlake in einander fließen und dem Rittergute Oberbehme begrenzt und hat einen fruchtbaren Boden. Steinlake liegt an der äußersten nördlichen Grenze der Grafschaft Ravensberg, da kaum eine halbe Stunde davon auf der bei Südlengeen über die Else führende Brücke die Grenze zwischen dieser Grafschaft und dem Fürstentume Minden sich befand. Die Getreidefelder, welche besichtigt wurden, versprachen einen guten Ernteertrag und zeigten, mit welcher Sorgfalt dieselben bewirtschaftet wurden. Nach längerer Wanderung durch dieselben, durch die angrenzenden Wiesen und an schattigen Gehölzen vorbei, gelangte die zahlreiche Gesellschaft durch den schön gepflegten Park wieder vor das Haus des Landrats Dr. von Borries zurück, wo dieselbe durch die Klänge der aus 15 Mann bestehenden Bünder Kapelle überrascht und erfreut wurde. Auf einem weiten Rasenplatze vor dem Hause waren eine Menge Tische und Bänke aufgeschlagen, an denen Platz zu nehmen die Gäste von dem freundlichen Gastgeber eingeladen wurden, um eine Erfrischung, die in reichlicher Weise dargeboten wurde, zu sich zu nehmen. Nach dem längeren Rundgange durch die Fluren und der größeren Tour, welche manche Gäste vorher gemacht hatten, mundete Speise und Trank vortrefflich. Rittergutsbesitzer von Consbruch zu Hiddenhausen brachte ein Hoch auf den Landrat von Borries aus und dieser erwiderte das Hoch mit einem solchen auf unsern Kaiser, in das begeistert eingestimmt und auf welches die Nationalhymne gesungen wurde. Dann erfolgte der Aufbruch der Gesellschaft, deren Mitglieder unter Wiederholung lebhaften Dankes für die freundliche Aufnahme, nach allen Teilen des Ravensberger Landes hin den Rückweg mit Befriedigung über den so schön und angenehm verlebten Nachmittag antraten. Auch die Mitglieder unseres Vereins machten sich auf die Rückreise, die von Kirchlengen bis Melle mit der Eisenbahn und von dort bis hier mit Wagen erfolgte und langten gegen Mitternacht plötzlich hier wieder an, voll Freude, daß es ihnen vergönnt gewesen war, mit dem Herforder Kreisverein so angenehme Stunden verleben zu können und voll Dank gegen den gütigen Gastgeber, Landrat Dr. von Borries in Steinlake.

[Ueber den Stand der Saaten und den Ernteaussichten] giebt der „Staatsanz." ausführliche Mitteilungen, denen wir die auf die Provinz Westfalen bezüglichen entnehmen: 1. Reg.-Bez. Münster: Von den Wintersaaten steht der Roggen dünn und liefert wenig Stroh, hat aber einen guten Kornansatz gemacht, so daß eine Mittelernte zu erwarten ist. Der Weizen hat durchweg ein gutes Aussehen. Auch Hafer, Gerste und Buchweizen haben sich kräftig bestockt und stehen gut. Nicht minder lassen Erbsen, Bohnen und Kartoffeln bis jetzt eine gute Ernte hoffen. Das Gras läßt zu wünschen übrig, dagegen liefern Klee und Esparsette reichliches Futter. 2. Reg.-Bez. Minden: Der Stand der Saaten ist im Durchschnitt ein befriedigender. Winter- und Sommerkorn stehen gut und versprechen einen reichlichen Körnerertrag, dagegen nur einen geringen Ertrag an Stroh. Kartoffeln und Rüben stehen gut, ebenso die Hülsenfrüchte. Klee- und sonstiges Grünfutter ist reichlich vorhanden. 3. Reg.-Bez. Arnsberg: Wenn auch der Roggen in Folge des schlechten Winters sich nicht wieder erholen konnte und schlecht steht, so gedieh der Weizen gut und ebenso alle Sommerfrüchte und Hackfrüchte. Futter ist reichlich gewachsen.

Vermischtes.

Berlin, 11. Juli. [Ein zwölfjähriges Kind als Raubmörderin.] Ein 12jähriges Mädchen in Berlin, hat an einem jüngeren Kinde mit voller Ueberlegung einen Raubmord ausgeführt. Das Mädchen hat folgendes Geständnis abgelegt! Sie sei von ihrer Mutter Abends ausgeschickt worden, um eine Besorgung zu machen. Unterwegs traf sie ein bekanntes kleines Mädchen, welches ein paar goldene Ohrringe trug. Diese Ringe erweckten ihren Neid und ihre Habgier. Um in den Besitz derselben zu gelangen, lockte sie das Kind in ein Haus. Dort hakte sie ihm die Ohrringe aus und beschloß, um ihre That zu verdecken, das Kind aus dem Flurfenster hinauszuwerfen. Sie hob dasselbe auf das Fensterbrett und öffnete den Fensterflügel, als ein Mann die Treppe herabkam. Sie schloß das Fenster und nahm das Kind herab, führte aber sofort, nachdem der Mann außer Sicht war, die That aus. — Die Mörderin, namens Schneider, ist von der Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Ihre Hausgenossen erzählen sich, daß sie schon als kleines Kind, da ihr Vater noch lebte, und sich zu seiner Freude Kaninchen hielt, diesen Tieren die Augen ausgestochen habe. — (Die ausführliche sensationelle Nachricht, die uns schon Freitag als Telegramm in kürzerer Fassung zuging, haben wir so lange zurückgehalten, bis sich die Wahrheit bestätigte. D. R.)

[Ueber den Scherz des Kaisers mit dem Kadetten] in Ems sendet ein Augenzeuge der „Köln. Z." folgende kleine Berichtigung: Se. Majestät, sichtlich erfreut über die stramme Haltung und die korrekten Antworten des jungen Mannes, fragte am Schlusse der längeren Unterhaltung, was er zu werden beabsichtige. Auf die Antwort „Feld-Artillerist, Ew. Majestät!" erwiderte lachend der Kaiser: „Das lasse ich gelten; wenn ich die kleinen Kadetten frage, was sie werden wollen, dann erhalte ich in der Regel die Antwort: Offizier. Das weiß ich ja, daß sie Offizier werden möchten; Offizier ist aber ein weitgehender Begriff und ich gebe ihnen dann wohl den Rat, Feldmarschall zu werden: aber Ihnen wünsche ich auch, daß Sie Feldmarschall werden!" Der Kaiser klopfte bei den letzten Worten dem hocherfreuten jungen Mann leutselig auf den Arm.

[Entgleisung.] Der Eisenbahnzug von Chaux de Fonds nach Biel ist Donnerstag nacht bei Renan in vollem Lauf entgleist. Die Lokomotive grub sich in den Bahnkörper ein, die Wagen stauten sich auf einander. Von 55 Passagieren wurden 3 schwer, 8 leicht verletzt.

[Wildbad Gastein] soll mit einer elektrischen Beleuchtung versehen werden. Kaiser Franz Joseph will der Gemeinde die Kosten von 60 000 Gulden vorschießen

[Ein Wolkenbruch] ist in der Nacht zum Sonnabend in der Umgebung von Pirna niedergegangen. Viele Ortschaften, und selbst der Hauptzugang zum Pirnaer Bahnhof waren unter Wasser gesetzt. Eine Reihe von Unfällen hat sich ereignet, Feuerwehr und Militär mußte zur Hilfeleistung requiriert werden. Durch die Regenmassen wurde ein Steinbruch auf der Bodenbacher Linie herabgeschwemmt und über das Eisenbahngeleise geworfen. Kurz nachher brauste der Wien-Berliner Schnellzug heran und entgleiste, so daß mehrere Wagen zertrümmert und den Damm herabgeworfen wurden. Ein Schaffner brach sich den Arm.

[In Spandau wird bekanntlich eine Batterie Geschütze] als Geschenk Kaiser Wilhelms für den Sultan von Zanzibar hergestellt. Der Sultan erhält aber auch noch die vollständige Ausrüstung der 24 Bedienungsmannschaften zum Geschenk.

[Von den bei dem Würzburger Eisenbahnunglück Verletzten] ist noch eine Frau gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt jetzt 18.

[Das Hirschberger Thal] ist von einer neuen Ueberschwemmung heimgesucht worden, die teilweise noch größer sein soll, als die letzte. Namentlich steht das Zackengebiet unter Wasser. Die niedriger gelegenen Stadtteile Hirschbergs und die umliegenden Ortschaften sind gleichfalls überschwemmt.

[Telephone auf weite Strecken.] Ueberraschende Resultate hat van Rysselberghe mit seinem Fernsprechsystem erzielt; er schreibt darüber: „Ich war in der Lage, kürzlich in den Vereinigten Staaten zahlreiche Versuche gleichzeitiger Telegraphie und Telephonie auf Leitungen zu veranstalten, wie wir sie in der Ausdehnung in Europa nicht besitzen. Aus diesen Versuchen geht hervor, daß man in jeder Entfernung direkt und ohne Zwischenstation, was beim Telegraphieren nicht angeht, mit Erfolg telephonisch verkehren kann. Sämtliche europäische Hauptstädte können mittelst eines internationalen Fernsprechdienstes verbunden werden. Ich behaupte sogar, daß das gesprochene Wort ohne Schwierigkeit von London nach Kalkutta durch Leitungen gelangen würde, die zugleich für den Telegraphendienst benutzt werden können. Ein entscheidender Versuch wurde gemacht durch das Entgegenkommen der United Lines Telegraph Co., welche zwischen Newyork und Chicago sog. Compound-Drähte von 6 Millimeter Durchmesser besitzt, d. h. aus einem Kern von Stahl, der mit Kupfer umhüllt ist. Die betr. Drähte haben eine Länge von 1625 Kilometer, welche, in eine verständlichere Sprache übersetzt, so viel bedeutet, wie die Bahnentfernung zwischen Eydtkuhnen und Basel über Berlin, Nordhausen und Heidelberg, also die weiteste Entfernung, welche in Deutschland zurückgelegt werden kann. Die Drähte verrichteten während der Versuche zugleich den regelmäßigen Quadruplex-Telegraphendienst. Als die nötigen Veranstaltungen getroffen waren, trat einer von uns, Herr Mayer, mit einer gewissen Beklemmung an das Mikrophon, brachte die Empfänger an die Ohren und rief: Halloh! Chicago! — Hurrah! rief es gleich darauf aus. Es ist unglaublich! Er hatte nämlich soeben die Stimme des Ingenieurs Stewart in Chicago mit einer solchen Kraft und Deutlichkeit vernommen, daß er sich einbildete, sein Kollege stehe hinter ihm, in demselben Zimmer, in Newyork, und nicht in einer Entfernung von 1625 Kilom. Ich ergriff meinerseits den Fernsprecher und war über das Ergebnis in das höchste Erstaunen versetzt. Die Stimme war klar und deutlich und von einer wunderbaren Kraft. Ich verstand sogar das Gesprochene, als ich die Telephone um 3—4 Zentm. von meinem Ohr entfernt hielt.

[Die Verwendung des Papiers] zu technischen Zwecken nimmt in Amerika immer größere Dimensionen an und beginnt vielen bisher blühenden Industriezweigen in empfindlicher Weise Konkurrenz zu machen. Jetzt hat man sogar begonnen, Dachziegel aus Papier zu fabrizieren, und hat dabei sehr haltbare Ziegel von großer Leichtigkeit erhalten, die an Brauchbarkeit die Schieferplatten übertreffen sollen. Aus dem zähen, faserigen Papierbrei werden die Ziegel in besonderen Formen gepreßt, und nachdem sie mit einer wasserdicht machenden Flüssigkeit getränkt sind, im Ofen gebacken. Dann werden die Papierziegel mit einem Emailleüberzug versehen und mit Sand bestreut, um sie gegen Hitze und Feuer widerstandsfähig zu machen. Nach nochmaligem Trocknen sind sie zur Benutzung bereit.

[Die Stadt Bochum gar nicht auf der Weltkarte.] Französische Zeitungen brillieren einmal wieder mit ihrer geographischen Kenntnis, indem sie bei einer Zusammenstellung der Theaterbrände, die in den letzten Monaten stattgefunden, ganz ernsthaft hinzufügen: „Außerdem berichtet der „Guide Musical" von Brüssel, daß noch ein zwölftes Theater kürzlich vollständig vom Feuer verzehrt worden sei. Dies soll am 15. Mai geschehen sein. Der „Guide" sagt, es sei das Theater in Bochum, aber es muß dies notwendig ein Druckfehler sein, denn eine Stadt Namens Bochum existiert in der ganzen Welt nicht, soviel wir uns auch Mühe gaben, dieselbe auf der Landkarte zu entdecken."

Handelsnachrichten.

[Serbische Finanzprojekte.] Aus Belgrad wird gemeldet: Der Schwerpunkt der Thätigkeit der bevorstehenden Skupschtinasession wird auf dem finanziellen Gebiete zu liegen kommen. Der Finanzminister, Herr Mijatovic, hat eine Reihe von Vorlagen vorbereitet, die nicht nur die Beschaffung von 22 Millionen, welche zur stabilen Regulierung der Staatsfinanzen notwendig sind, bezwecken, sondern auch die Beseitigung des Defizits aus dem Budget im Gefolge haben werden. Als Hauptquellen, aus denen diese 22 Millionen fließen sollen, sind die Emittierung von Pfandbriefen in der Höhe von 15 Millionen nominal durch die „Uprava Fundava", welche durch die Hypotheken dieser Staatsbank in doppeltem Werte bedeckt erscheinen, und der Vorschuß von 6 Millionen 400 000 Dinar auf Konto der Salzpacht, deren Dauer von 14½ auf 25 Jahre verlängert werden soll, in Aussicht genommen.

[Dem Untersteueramt in Vlotho] ist die Befugnis zur Abfertigung der unter Eisenbahnverschluß mit Begleitschein 1 eingehenden Tabaks, dem Untersteueramt in Gütersloh die Befugnis zur Erledigung von Begleitscheinen 2 über Waren der Nr. 9 des Zolltarifs erteilt worden.

Arnsberg, 9. Juli. Im heutigen Subhastations-Termine der Arnsberger Papierfabrik wurde vorläufig die hiesige Sparkasse mit 100 100 Mark Eigentümerin der Fabrik.

Staatspapiere.			
Deutsche Reichsanleihe	106,40	Berl. 3½ % Stadt-Obl.	—,—
Preuß. Consols 3½ %	103,50	Rh.-Westf. Rentbr. 4 %	104,40
Oesterr. Silberr. 4⅕ %	69,40	Westf. Pfandbriefe 4 %	104,—
Russisch. Anleihe v. 1877	101,80	Hamburg. Rente 3½ %	101,60
Lospapiere.			
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,75	Kurhessische 40 Rth.-Lose	299,—
Goth. Präm.-Pfbr. 1. E.	109,—	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,40
Hamburg. 50 Rth.-Lose	194,90	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	142,40
Köln-M. Pr.-A. 3½ %	129,60	Ruff. Präm.-Anl. 1864	148,50
Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.			
Bochum. Gußstf.	168,50	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	21,10
Bochum. Bergw.-Ges.	16,90	Mechan. Weberei (Köln)	170,—
Dortm. Union St.-Pr.	42,25	Luise Tiefbau	32,—
Gelsenkirchener Bergw.	108,25	Westf. Drahtind.-Ver.	65,10
Hibernia	95,90	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	62,—
Bank- und Kreditbank-Aktien.			
Barmer Bankverein	99,60	Deutsche Genossenschftsb.	132,25
Berg.-Märk. Bank	110,25	Dortmd. Bankverein	—,—
Essener Kredit-Anstalt	102,10	Hannoversche Bank	119,75
Leipz. Kreditanstalt	172,—	Niedersächs. Bank	103,—
Reichsbank (3% Disc.)	139,90	Norddeutsche Bank	149,10
Schaffh. Bankverein	88,90	Oldenb. Spar- u. Leihb.	—,—
Bremer Bank	107,60	Osnabrücker Bank	127,75
Hypotheken-Certifikate.			
Brnsch.-Han. Hypbr. 4 %	101,80	Pr. B. C. 5 % unk. rz. 110	111,20
Deutsche Hypothekb. 4 %	101,90	„ B. Cr. 4 % rz. 100	102,—
Goth. Ill. rzb. 110 3½ %	101,90	„ C.-B. C. 3½ % rz. 100	102,20
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 %	102,—	Stett. N.-Hp. 4 % rz. 100	101,25
Inländische Eisenbahn-Prioritäten.			
Berg.-Märk. 4½ %	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	—,—
3½ % Lit. A. u. B.	100,75	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,90
3½ % Lit. C.	100,75	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	—,—
Geldsorten und Banknoten.			
20-Frank-Stücke	16,19	Französisch. Banknoten	80,75
Livre-Sterling	20,30	Englische „	20,36
Gold-Dollars	4,17	Holländische „	—,—
Oesterr. Banknoten	161,15		
		New-York, 9. Juli.	
Petroleum	7	Speck	7½
Schmalz Wilcox	7	Roter Winterweizen	0,87½
„ Fairbank	6,92	Mais (ord. mixed)	0,46½

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 10. Juli.

Butter	pr. ½ Kilo	80—,85	Rüben pr. 1 Kilo	8—,09
Rindfleisch	„ „ „	55—,60	Wurzeln „ 1 „	8—,09
Schweinefl.	„ „ „	55—,60	Kartoff., neue pr. 1 Kl.	5—,12
Speck, hies.	„ „ „	70—,75	Blumenkohl pr. Stück	40—50
Speck, am.	„ „ „	—,—	Kopfsalat 5 „	—,10
Kalbfleisch	„ „ „	35—,50	Kappus „ „	15—,20
Hammelfl.	„ „ „	60—,65	Rotkohl	—,—
Gänsefleisch 4½ Pfund		3,—	Wirsing „ „	15—,25
Eier 21 Stück		1,—	Steckrüben „ „	—,—
Zwiebeln	„ „ „	—,08	Kohlrabi 4 „	—,10
Aepfel	„ „ „	—,25	Gurken „ „	18—25
Birnen	„ „ „	—,—	Kartoff. pr. 150 Pfd.	4,—
Kirschen	„ „ „	15—,20	Roggenstroh 100 Pfd.	2,75
Große Bohnen	pr. 1 Kl.	9,10	Haferstroh 100 „	2,10
Vitsbohnen	„ „ „	—,60	Weizenstroh 100 „	2,—
Erbsen	„ „ „	18—,20	Heu 100 „	2,25

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der

Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld

Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)	10. Juli	12. Juli
Franzosen	368,00	367,50
Lombarden	186,50	186,00
Oesterr. Kreditaktien	446,00	446,00
Diskonto-Kommandit	205,75	205,75
Deutsche Bank	157,75	157,25
Darmstädter Bank	138,75	137,50
Westfälische Bank	111,00	111,00
Preuß. 4 % Konsols	106,00	105,90
Oesterr. Gold-Rente	95,50	95,40
Ungar. Gold-Rente	85,80	85,10
Russen v. 1884	100,00	98,50
Laurahütte	67,60	67,75
Ravensberger Spinnerei	121,00	121,00
Spinnerei Vorwärts	106,00	106,00
Russische Noten	198,50	198,50
Londoner Wechsel-Cours	20,36,5	20,37
Amsterdamer „	168,75	168,80
Pariser „	80,70	80,65
Weizen pr. Juli-Aug.	146,00	148,50
Roggen „ „	127,50	128,75
Rüböl „ „	—,—	42,80
Spiritus „ „	37,00	37,40

Detmold, 10. Juli. Weizen 8,50 M., Roggen 7,25 M., Mengekorn 7,50 M., Hafer 7,20 M., Heu 2,20 M., St[roh] 2,00 M., Kartoffeln 2,00 Mk., alles pr. 50 Kilo, Ri[nd]fleisch, bestes, 1,10 M., Kalbfleisch, bestes, 1,00 M., Hamm[el]fleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Speck, geräuch[ert] 1,40 M., Schinken, geräuchert, 1,60 M., Butter 1,70 [M.], alles pr. 1 Kilo, Eier 9 Stck. 40 Pfg., Kartof[feln] (Mäuse-) pr. Metze —,40 M., Kartoffeln (Rosen) pr. M[etze] —,25 M., Kirschen pr. Kilo —,40 M., Erbsen pr. M[etze] —,30 M., Große Bohnen pr. Metze —,25 M.

Osnabrück, 10. Juli. Weizen 16,50—17,50 [M.], Roggen 14,00—15,00 Mk., Gerste 12,00—14,00 Mk., H[afer] 14,00—15,20 M., Alles pr. 100 Kilogramm.

Paderborn, 10. Juli. 100 Kilo Erbsen 21,00—22 Mk., Bohnen 23,00—24,50 Mk., Linsen 33,00—35 Mk., Kartoffeln 5,00—5,80 Mk., Stroh 3,60—4,40 [Mk.], Heu 4,00—5,80 Mk., ½ Kilo Rindfleisch 0,50—0,65 [Mk.], Schweinefleisch 0,55—0,60 Mk., Kalbfleisch 0,40—0,50 [Mk.], Hammelfleisch 0,55—0,60 Mk., Speck 0,70—0,80 [Mk.], Butter 0,80—0,90 Mk., Schock Eier 2,60 bis 3,00 M.

Köln, 10. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, frem[der] 18,60, pr. Juli 16,60, pr. Novbr. 16,75. — Roggen hiesiger 14,50, pr. Juli 13,10, pr. Novbr. 13,30. — [Hafer] loco —,—. — Rüböl loco mit Faß 22,80, pr. Oktbr. 22[,..]

Neuß, 10. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Ro[ggen] 13,50 bis 14,00 M., Gerste 00,00 M., Hafer 15,00 [M.], Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48,00 [M.]

Hamburg, 10. Juli. Kaffee ruhiger. Heutiger U[msatz] 3000 Sack. Rio reell ordinary 41 Pfg., Santos average 43 Pfg.

Bremen, 10. Juli. Tabak. Umsatz 58 Faß Kent[ucky].

Bremen, 10. Juli. Schmalz, Wilcox, 33 Pfg.

Hamburg, 10. Juni. Schmalz, Wilcox, 33½ Pfg.

Bremen, 10. Juli. Petroleum, raff. Standard w[hite] Ruhig. Loco 6 M. 45 Pfg. Br.

Hamburg, 10. Juli. Rüböl still, loco 40½ Br. Leinöl ruhig, loco 44½ Br. — Petroleum sehr ruhig 6,50 Br., 6,40 Gd., pr. Aug.-Dezbr. 6,75 Br., 6,65 [Gd.]

Antwerpen, 10. Juli. Petroleum ruhig. Raffin. weiß loco 16¼ bez. und Br., pr. Aug. 16¼ Br., Sept. 16½ Br., pr. Sept.-Dezbr. 16½ Br.

Hamburg, 10. Juli. Spiritus geschäftslos, loco — Juli 23½ Br., pr. Aug.-Septbr. 24½ Br., pr. Sept[br.] 25½ Br., pr. Oktbr.-Nov. 25½ Br.

Hamburg, 10. Juli. Getreide in loco. Weizen [...] Roggen ruhig, Hafer und Gerste still.

Amsterdam, 10. Juli. Weizen pr. Novbr. 21[.], Roggen pr. Oktbr. 127.

Briefkasten.

N. F. Ihre Mitteilung beruht entweder auf Irrtum Ihrerseits oder Druckfehler in unserer Zeitung. Die Schichtung bezüglich einer vor dem 1. Januar 181[.] geschlossenen Ehe gilt dergestalt als Totteilung, daß der schichtende Ehegatte und die abgeschichteten Kinder jener gegen diese und diese gegen jenen, nicht mehr erb- und pflichtteilsberechtigt sind. Nach dem Gesetze vom 16 April 1860 begründet die Schichtung nicht die Totteilung, sondern die abgeschichteten Kinder behalten ihr gesetzliches Erb- und Pflichtteilsrecht in den künftigen Nachlaß des schichtenden Ehegatten in Gemeinschaft mit dessen etwa in zweiter Ehe erzeugten Kinder. Dieses Erbrecht hört nur dann auf, wenn sie entweder bei der Schichtung oder später durch einen Erbvertrag von dessen Nachlaß rechtsgültig abgefunden sind; es lebt aber wieder auf, wenn der zweite Ehegatte, zu dessen Gunsten die Abfindung erfolgt war, von ihrem leiblichen Parens mit Tode abgeht.

A. W. P. Allerdings, nach Vorschrift des Jagdgesetzes.

D. 1000. Es ist nach § 665 u. ff. C.-P.-O. gegen den Rechtsnachfolger vollstreckbare Ausfertigung zu beantragen. Die Rechtsnachfolge müssen Sie darthun, sofern dieselbe sich nicht aus den Akten ergiebt; eventuell muß auf Erteilung der Vollstreckungsklausel Klage erhoben werden.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Dr. Droste (Dortmund).

Gestorben: Frau Bernhardine Werder, 73 J. (Detmold), Frau Amalie Rosenfeld, geb. Katz, 54 J. (Hohenhausen), Hr. Heinrich Brackann, 54 J., (Herford).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 12. Juli.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht + 13°

Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 17°

Barometer: . . . . 756 mm

Im Nordwesten ist eine Depression erschienen; außerdem befindet sich über Belgien und Nordwestdeutschland ein flacher Luftwirbel, welcher die Witterung über unsrer Gegend beeinflußt; Bei südwestlichem Winde ist der Himmel heute nebelig bedeckt, seit vormittag 11 Uhr fällt feiner Regen. Das Barometer fällt gegenwärtig noch. Ob das trübe regnerische Wetter von Dauer sein wird, läßt sich aus den bis jetzt vorliegenden Witterungsanzeichen noch nicht ersehen.

* Neueste Nachrichten.

Ems, 11. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist nachmittags 4 Uhr mittelst Extrazuges nach Koblenz abgereist. Auf dem Bahnhofe waren der Regierungspräsident v. Wurmb, der Badekommissar v. Lepel, der Landrat v. Rolshoven, der Bürgermeister Spangenberg und zahlreiche Badegäste anwesend. Auf der Fahrt zum Bahnhof wurde der Kaiser von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Augsburg, 11. Juli. Heute vormittag wurde die internationale Ausstellung von Maschinen und Bedarfsartikeln für Mühlenindustrie hierselbst eröffnet.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen und Sommersprossen werden durch **Preha's Sandmandelkleie** völlig beseitigt. Büchse à 60 Pfg. und 1 Mk. in der **Aschoff'schen Apotheke in Bielefeld.** (618)

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Baubetriebe.

Vom 10. Juni 1886.

Laut Bekanntmachung vom 27. Mai 1886 im „Reichs-Gesetz-Nr. 17 Seite 190 hat der Bundesrat auf Grund des § 1 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 („Reichs-satt" Seite 69) beschlossen:

(1) Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Schreiner- (Tischler-), Einsetzer-, Schlosser- und Anschlägerarbeiten bei Bauten erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, mit der Wirkung vom 1. Januar 1887 an für versicherungspflichtig zu erklären.

(2) Demgemäß § 11 des Unfallversicherungsgesetzes hat daher jeder Unter eines der vorgenannten Betriebe denselben unter Angabe des standes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen binnen vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist bei der Verwaltungsbehörde anzumelden.

Diese Frist wird hiermit auf die Zeit bis zum
1. September d. J. einschließlich
festgesetzt.

Welche Staats- oder Gemeindebehörden als untere Verwaltungsstellen im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen sind, ist von Centralbehörden der Bundesstaaten in Gemäßheit des § 109 genannten Gesetzes seiner Zeit bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden (vergl. „Amtliche Nachrichten des R.-V.-A." 1886, S. 119 ff.)

(3) Im übrigen wird wegen der Anmeldung auf den nachstehend abgedruckten § 11 des genannten Gesetzes, sowie auf das beigefügte Anmeldungsformular hingewiesen. Die Anmeldungspflicht erstreckt sich auch auf die Unternehmer von Betrieben, welche bereits auf Grund des Artikel 1 Absatz 3 und 4 a. a. O. als Betriebe mit Motoren oder mindestens zehn Arbeitern in das Kataster einer Berufsgenossenschaft aufgenommen worden sind.

Berlin, den 10. Juni 1886.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Bödiker.

§ 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Jeder Unternehmer eines unter den § 1 fallenden Betriebes hat spätestens binnen einer von dem Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden und öffentlich bekannt zu machenden Frist unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben, sowie der Zahl der darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der Verwaltungsbehörde anzumelden.

Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Verwaltungsbehörde die Angaben nach ihrer Kenntnis der Verhältnisse zu ermitteln.

Dieselbe ist befugt, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zur Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Strafen im Betrage bis zu 100 Mk. anzuhalten.

Die untere Verwaltungsbehörde hat ein nach den Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik geordnetes Verzeichnis sämtlicher Betriebe ihres Bezirks unter Angabe des Gegenstandes und Art des Betriebes sowie der Zahl der darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen aufzustellen.

Das Verzeichnis ist der höheren Verwaltungsbehörde einzureichen, welche dasselbe erforderlichenfalls hinsichtlich der Einreihung der Betriebe in die Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik zu berichtigen.

Die höhere Verwaltungsbehörde hat ein gleiches Verzeichnis der versicherungspflichtiger Betriebe ihres Bezirks dem Reichsversicherungsamt einzureichen.

. . . . . Kreis (Amt) . . . . . .
. . . . . Gemeinde-(Guts-)Bezirk . . . .

Anmeldung
auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Gegenstand des Betriebes*)	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen**)	Bemerkungen.

. . . . . den . . . . . 188 . .
(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.)

*) Nur solche Betriebe, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken, sind anzumelden; doch ist nicht erforderlich, daß die Betriebe ausschließlich bei Bauarbeiten beschäftigt werden.

**) Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn weniger als zehn versicherungspflichtige Personen (Arbeiter und solche Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn zweitausend Mark nicht übersteigt) beschäftigt werden.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch veröffentlicht mit der Aufforderung an die Unternehmer der genannten, in die berufsgenossenschaftliche Organisation aufzunehmenden, in den Bezirken des Stadtkreises Bielefeld und des Kreises Halle vorhandenen Betriebe binnen obiger Frist die Anmeldung bei der betreffende Ortspolizeibehörde zu bewirken.

Die beteiligten Betriebsunternehmer werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht daß derjenige, welcher die vorgeschriebene Anmeldung nicht bis zum 1. September d. J. bewirkt, hierzu bezw. zu der ertheilenden Auskunft nach § 11 Abs. 3 des Unfallversicherungsgesetzes durch Geldstrafen im Betrage bis zu einhundert Mark angehalten werden kann.

Bielefeld, den 9. Juli 1886.

Oberbürgermeister. Der Landrat. Der Landrat.
Bunnemann. Graf zu Ysenburg. v. Ditfurth.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Halle i. W.

Borgholzhausen, den 9. Juli 1886. Die in diesem Jahre den Aichmeister vorzunehmende technische Revision der im hiesigen bei den Gewerbetreibenden vorhandenen Maße, Gewichte und findet vom 10. August d. J. anfangend in sämtlichen Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks statt, wovon die Gewerbtreibenden mit Aufforderung in Kenntnis gesetzt werden, ihre Maße ꝛc., soweit sie fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur aichamtlichen Prüfung zu bringen, um Konfiskationen und Bestrafungen zu vermeiden. Die Ortspolizeibehörde. Keßler, Amtmann.

Amtliche Bekanntmachungen

für das

Fürstentum Lippe-Detmold.

Detmold. Die Kämmereikasse-Rechnung von 1885 liegt vom den 12. d. M. ab auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, 14 Tg zu Jedermanns Einsicht aus.

Schötmar. Die über den Pferde- und Rindviehbestand aufgenommenen Verzeichnisse werden in Gemäßheit des § 17 der Ausführungsverordnung vom 31. März 1881 zu dem Reichsgesetze vom 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, von Montag, den 12. d. M. an, 14 Tage lang in hiesiger Amtsstube ausgelegt werden und sind etwaige Reklamationen während dieser Zeit hier bei Meidung, daß sie später unberücksichtigt bleiben würden, vorzubringen.

Civilstand der Stadt Bielefeld.

Beim Standesamte sind angemeldet in der Zeit vom 4. Juli bis einschließlich 10. Juli 1886.

Geboren:

Fabrikarbeiter Wilh. Schweiger, Siechenmarschstraße 41, 1 S. Tischler Karl Ordelode, Siechenmarschstraße 32, 1 S. Fabrikarbeiter Jakob Nöltjen, Schildescher Chaussee 70, 1 S. Handarbeiter Kaspar Lohmann, Waldstraße 5, 1 T. Korkschneider Heinrich Vögeding, Notpfortenstraße 16, 1 T. Schuhmacher Wilhelm Ramhorst, Burgstraße 21, 1 T. Handarbeiter Heinrich Welschlau, Herforderstraße 48, 1 T. Glasmacher Karl Wagener, Kaiserstraße 13, 1 T. Fabrikarbeiter Hermann Voß, Bleichstraße 133, 1 S. Fabrikarbeiter Louis Krümpfer, Herforderstraße 90, 1 S. Tischler Heinrich Daube, Kurzestraße 22, 1 S. Schneider Bernhard Goldkuhle, Friedrichstraße 10, 1 S. Handarbeiter Heinr. Wolf, Ziegelstraße 94, 1 S. Tischler Franz Kaimeyer, Siekerstraße 12, 1 S. Tischler Heinrich Krallmann, Detmolderstraße 16, 1 S. Heizer August Grewe, Hallerweg 129, 1 T. Kaufmann Theodor Troske, Breitestraße 13, 1 S. Handarbeiter Hermann Dammeier, Jöllenbeckerstraße 80, 1 S. Heizer Julius Hülsmann, Wertherstraße 45, 1 S. Fabrikarbeiter Friedrich Brinkmann, Hakenort 22, 1 S. Schlachter Friedrich Hildebrand, Kronenstraße 10, 1 T. Schlosser Peter Rottmann, Jöllenbeckerstraße 96, 1 S. Schuhmachermeister Heinrich Stork, Piggenstraße 3, 1 S. Seidenappreteur Friedrich Diederichs, Bleichstraße 79, 1 S.
Sa. 24.

Gestorben.

Tochter des Schuhmachers Heinr. Meyer, Notpfortenstraße 50, 10 J. 5 M. alt. Tochter des Hausierers Rudolf Tente, Weststraße 2, 16 T. alt. Tochter des Tischlers August Schildmann, Ehlentrupperweg 30, 1 M. 28 T. alt. Handarbeiter Jobst Schröder, Bleichstraße 135, 66 J. alt. Schlosser Wilhelm Meyer, Herforderstraße 135, 25 J. alt. Sohn des Branntweinbrenners Friedrich Dresbeimdicke, Heeperstraße 26, 1 J. alt. Näherin Marie Haacke, Heeperstr. 32, 34 J. alt. Tochter des Knechts Wilhelm Lehbrink, Rosenstraße 16, 3 M. 7 T. alt. Sohn des Tischlers Fritz Kuhlmann, Heeperstraße 134, 2 M. 20 T. alt. Sohn des Neubauers August Otterpohl, Finkenstraße 21, 2 J. 1 M. alt. Sohn des Fabrikarbeiters Heinrich Herstelle, Bleichstraße 134, 28 T. alt. Sohn des Fabrikarbeiters Ernst Bleimund, Finkenstraße 7, 6 M. 10 T. alt. Sohn des Handarbeiters Hermann Dammeier, Jöllenbeckerstraße 80, 1 T. 7 St. alt. Tochter des Schneiders Friedrich Sieckmann, Bleichstraße 70, 1 J. 3 M. alt. Kaufmann Karl Seehausen, Detmolderstraße 70, 56 J. alt. Sohn des Zuschneiders Emil Otto, Burgstraße 1, 2 M. 12 T. alt. Witwe Luise Riese, Notpfortenstraße 14, 81 J. alt. Tischler Gottlieb Welp, Stadtheiderstraße 3, 62 J. alt. Tochter des Lehrers Heinrich Kolster, Detmolderstraße 7, 3 M. 18 T. alt. Ehefrau des Handarbeiters Gottlieb Koring, Herforderstraße 242a., 33 J. alt.
Sa. 20.

Aufgeboten.

Gerichtsdiener Theodor Mathmann zu Bielefeld und Anna Rotbrock zu Herzebrock. Fabrikarbeiter August Tiemann zu Quelle und Johanne Tatenhorst zu Bielefeld. Tischler Gustav Ollerdissen zu Bielefeld und Anna Karoline Dorothea Fritsch zu Gadderbaum. Fabrikarbeiter Friedrich Peppmöller und Johanne Vinke. Handarbeiter Josef Dreyer u. Theresia Söffgen. Schieferdecker Wilhelm Wrede und Sofie Strümpler. Kaufmann Salomon Herzfeld zu Bielefeld und Helene Kleinschmidt zu Bilsen. Kaufmann Karl Meyer und Luise Diering. Messerschmied Louis Müller und Luise Kümmel.
Sa. 9.

Verehelicht:

Tischler Wilhelm Honsel mit Marie Wedeking. Maler Ernst Heisterberg mit Witwe Wilhelmine Sundermann geb. Bröker. Fabrikarbeiter Friedrich Brinkmann mit Johanne Schlingmann. Handarbeiter Dietrich Dickmann mit Wilhelmine Lindenstromberg.
Sa. 4.

Vereins-Nachrichten.

Dienstag:

Vorwärts 8½ Uhr Singen.
Ges. Immergemütlich Versammlg
Dilettanten-Klub Gesang 9 Uhr.
Deutsche Eiche I 9 Uhr Gesang.
A.-B.-V. Brackwede Vorstandssitzg
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung
Gab. Sten. V. Brackwede 8 Uhr
Rauchklub Oldenkott 8 Uhr.
Verein für Geflügelzucht ꝛc. 8½.

ff. Matjesheringe
à Stück 10 Pfg.
488 **Th. Wolpers.**

Von anerkannt feinster Qualität bei größter Ausgiebigkeit sind:
Kemmerich's Fleisch-Extract
zur Verbesserung von
Suppen, Saucen, Gemüsen etc. etc.
Kemmerich's Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe, ohne jeden weiteren Zusatz.
Kemmerich's Fleisch-Pepton
wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache u. Reconvalescenten.
Vorrätig in den Apotheken, bei Droguisten, Colonial- und Delicatessenhandlungen. | Man verlange nur echte Kemmerich'sche Fleisch-Präparate.
468

Formulare zu Mietsverträgen,
sowie
An- und Abmeldescheine
bei
Wohnungs-Bezug und Wohnungs-Aufgabe
sind vorrätig bei
J. D. Küster Nachfolger
Bielefeld
Bahnhofsstraße 3, gegenüber der Post.

Habe ein großes Lager von 445
Hausmacher-Leinen, Damasten und Taschentüchern
(nur beste Qualitäten) übernommen und werde solches von heute an zu außergewöhnlich billigen Preisen wieder abgeben.
J Heilbronn, Damm 9.

Kur-Anstalt Inselbad bei Paderborn. 467
permanent geöffnetes Sanatorium. Indikationen: a) Brust-, Hals- und Nasenleiden spez. Asthma. b) Rheumatismus. c) Bleichsucht. Frauenkrankheiten und Kreislaufstörungen. Kurmittel: ad a) Stickstoffinhalationen, Natronquelle, verdichtete und verdünnte Luft, Galvanokaustik, Kaltwasserbehandlung, Anstaltspflege. ad b) Moorschlammbäder, russische Bäder, temperierte Douchen, Elektrotherapie ad c) Eisenquelle, Sauerstoffinhalationen, Lungengymnastik, Bäder und gynaecolog. Beh. Pens. und Kur 4 und 5,50 M. per Tag. Wohn. von 1 M an. Prosp. gratis.
Dr. Brügelmann, Dir.

Wohne jetzt 397
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Ich bin bis Mitte August verreist. (499
J. Dröder.

Germania-Mixed-Cakes
pro Pfund 1 Mark 60 Pfge.
Dieses Cakes besteht aus 10 der feinst u. pikantest schmeckenden Sorten und ist ebenso preiswert wie beliebt. 461
Felix Battig, Niederlage der hiesigen Cakes-Fabrik.

Vollmehl Grand Futtermehl ꝛc.
empfiehlt (482
W. Milberg,
Gadderbaum.

Schwemmstein-Fabrik
Philipp Gies, Neuwied.
Leistungsfähig und solid. [3117

Garnituren
sowie einfache **Sofas, Chaiselongue, Divans, Sessel** jeder Art, eigener solider Arbeit, empfiehlt 457
C. Herrmann
Bielefeld
am Kriegerdenkmal.

Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder, einzeln, ¼ und ½ Dutzende, ganz außergewöhnlich billig (1242
Damm Nr. 9 bei
J. Heilbronn.



Vermiethungen.

An ein junges Mädchen eine kleine Wohnung mit Bett auf gl. od. später zu verm.
489 Schulstr. Nr. 14.

Kost und Logis
für Handwerker.
485 Detmolderstr. 68.

Eine möblierte 486
Herren-Wohnung
(Stube und Kammer) auf gleich zu vermieten.
Uhrmacher Wibbert,
Piggenstraße 2.

2 Wohnungen,
eine mit Werkstatt, zu vermieten.
481 Bach 36.

Am alten Markte
eine freundliche Herrenwohnung auf sofort zu vermieten. (487
Von wem, sagt die Exped.

Ein Zimmer mit Bett nahe am Bahnhof sofort zu vermieten. [491
Näheres in der Expedition.

Zum 1. Oktober eine
Wohnung
zu vermieten. Preis 90 Mark.
Von wem, sagt die Exped. 492

Gute Kost und Logis erhalten junge Leute für 7 Mark gleich oder später.
Die Exped. sagt wo. 458

Zu kaufen.

1 neues Kummet-Geschirr sowie eine Bettstelle mit Matratze umständehalber sehr billig zu verkaufen. 484
Zu erfragen Ulmenstr. 7.

Gesuche.

Eine Bohrmaschine
für Dampfbetrieb wird zu kaufen gesucht. [465
Gefl. Offerten unter S P an die Exped. d. Bl.

Wohnungsgesuche.

Eine ältere Dame wünscht mit drei erwachsenen Töchtern eine Ferienzeit von ca. 4 Wochen hier zuzubringen. Es wird um Angabe einer passenden Wohnung von 3 möblierten Zimmern um liebsten in einem Privathause pr. sofort gebeten. Offerten unter S. S. in der Expedition dieses Blattes abzugeben. 497

Eine kleine 495
Familienwohnung
von 3—4 Räumen per sofort gesucht.
Offerten unter S. C. an die Exped. d. Z.

Stellen-Gesuche.

Ein verheirateter Kaufmann wünscht auf gleich oder später eine Lager- oder Comptoir-Stellung anzunehmen, am liebsten in der Leinen- und Wäsche-Branche.
Gefl. Offerten unter S R durch die Exp. d. Z. 496

Ein ältliches properes Mädchen sucht stundenweise Aufwartestellen. Am Bach 20. (498

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der mit der Stadt- und Landkundschaft Bielefelds ziemlich bekannt ist, sucht per 1. Oktober Stelle in einem Kolonialwarengeschäfte en gros et en detail als Kommis. 469
Offerten unter S. N. an die Exped. erbeten.

Offene Stellen.

Ich suche baldigst, resp. zum 1. September oder später eine tüchtige [470
Köchin,
die mit guten Zeugnissen versehen in herrschaftlichen Häusern bereits ähnliche Stellungen eingenommen hat.
Bei entsprechenden Leistungen wird hoher Lohn zugesichert.
Frau **Otto Budde,**
Barmen, Neuenweg 9.

Suche per 1. August ein
junges Mädchen
für Laden und Haushalt, dieselbe muß im rechnen und schreiben gut bewandert sein.
478 **Obernstr. 29.**

Ein gut empfohlenes
Mädchen,
welches selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Oktbr. gesucht von (490
Frau Geheimrat Beckhaus

Ein junges Mädchen zum Anlernen im Haushalt und Laden auf 1. Okt. d. J. gef.
Wo sagt die Exp. 460

Eine Handnäherin
gesucht. 494
Kreuzstraße 11.

Suche auf sofort ein 480
Lehrmädchen zur Buntnäherei.
Mathilde Peiniger, Ritterstr. 53.

Ein junger **Bäckergeselle** auf sofort gesucht von (459
F. Feldkord.

Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergeselle.
W. Tönsmann,
493 Welle 3.

Ein stadtkundiger 472
junger Bursche,
der Ausgänge besorgen und häusliche Arbeiten verrichten kann, wird, wenn mit besten Zeugnissen versehen, sofort angestellt.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein **Primaner** oder **Secundaner** zur Nachhülfe bei lateinischen Schularbeit. gesucht.
Von wem, sagt die Exp. 466

2 tüchtige
Maschinen-Schlosser
auf sofort gesucht von
Wilh. Kampmann,
463 Rohrteichstr.

Ein junger **Commis** als **Buchhalter** für ein hiesiges Wäsche-Geschäft gesucht.
Offerten unter S M besorgt d. Exp. d. B. [475

Ein Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung.
G. Behlau,
474 Herforderstraße.

Ein ordentlicher Junge
für Hausarbeit gesucht.
Näheres i. d. Exp. (462

Gesucht eine Maschinennäherin für Hemden.
Frau Wittenborn,
478] Friedrichstr. Nr. 3.

Ein junger Mann
der Leinen- und Aussteuerbranche, tüchtiger Korrespondent und Buchhalter, im Damen-Agenturfache speziell bewandert, flotte, sichere Kraft mit schöner Handschrift, wünscht sich per 1. Oktbr. zu verändern.
Offerten unter S. O. an die Expedition. 464

Ein zuverlässiger gedienter
Kutscher
gegen guten Lohn zum Herbst gesucht. 221
Nur tüchtige und solide Leute wollen sich melden.
Von wem, sagt die Exp.

Vermischte Anzeigen.

Ich warne hierdurch, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte.
Wilh. Stuckenbröker
479 gen. Dreyhage.

Verloren 1 Armband von Joachims Garten bis zum Bürgerweg und von da nach der Altstädter-Kirchstr. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches in der Expedition dieser Zeitung gegen Belohnung abzugeben. 476

Ein Trauring verloren mit Buchstaben W. D. 477
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Exped abzugeben.

Am Sonnabend während des Wochenmarktes auf dem Neumarkt oder dessen Nähe ein Portemonaie mit Inhalt verloren
Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. (483

Geld gefunden.
W. Oldenbürger,
500 Güsenstraße.

15000 Mark
2. Hypothek à 4 pCt. auf ein großes Grundstück per 1. Oktober oder früher zu leihen gesucht. Die vorhergehende 1. Hypothek ist nur klein, deshalb obige eben so sicher als die erste. 380
Gefl. Offerten sub **B. K. 25** poste restante Bielefeld.

Eine leistungsfähige
Sago- u. Paxirmehl-Fabrik
sucht für Bielefeld einen tüchtigen (346
Vertreter,
der mit der Kundschaft wohl bekannt ist. Franco-Off. sub G. 8148 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Familiennachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden (471
Knaben
beehren sich anzuzeigen
Bielefeld, 12. Juli 1886.
W. Holle und Frau geb. Waeffler.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: H. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.